



Einzelnummer 10 Pfennig
Bei Bezugsgeschäften auf in allen Städten erhältlich

Dokumente

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Sachsen

Beklagen: Der rote Stern / Bilder der Woche / Der proletarische Kulturschiff / Mensch und Energie
Proletarische Sozialpolitik / Für unsere Frauen / Der revolutionäre Jungarbeiter / Der kommunistische Genossenschaft

Bezugspreis: im Hause monatlich 20 Reichsmark durch die Post bezogen monatlich 2,20 Reichsmark
(ohne Versandgebühr) / Verlag: Dresden Verlagsgesellschaft m. b. H. Dresden-11 / Reichsschaffestelle
und Redaktion: Güterbahnhofstraße 2 / Vermischtes: Dresden Nr. 1890
Sprechstunden: Montage von 16 bis 18 Uhr allgemeine Sprechstunde; Mittwoche von 17 bis 18 Uhr
für betriebs- und arbeiteröffentliche Fragen; Freitag von 16 bis 18 Uhr juristische Sprechstunde

Urgroßpreis: die einmalige Herausgabe oder deren Raum aus 200 für Familien-
angehörige 0,20 R.M. für die Reklameseite entfallend an den Preis eines Zettels 1,50 R.M.
Nachahmen: Nachahmen bis 9 Uhr vormittags in der Redaktion Dresden-11, Güterbahnhof-
straße 2 / Die „Urgroßpreis“ reicht nicht außer an Sonn- und Feiertagen / In Höfen höherer
Person besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Durchsichtung des Bezugspreises

5. Jahrgang

Dresden, Montag den 11. November 1929

Nummer 262

Übertritt einer SPÖ-Reichstags- abgeordneten zur KPD!

Die Hamburger Volkszeitung 8 Tage vor den Wahlen verboten / Zwei schwere Eisenbahnunglücke, 7 Tote!

An die sozialdemokratischen Arbeiter!

Warum ich aus der SPÖ austrat und Mitglied der KPD wurde

Am heutigen Tage, dem Jahrestag der deutschen Revolution, trete ich aus der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands in die Kommunistische Partei Deutschlands über. Ich habe alle Ereignisse der letzten Zeit überzeugt, dass die Politik der SPÖ nicht nur eine Reihe schwerer Fehler aufweist, sondern grundsätzlich den Interessen des Arbeitervolkes zuwiderläuft.

Ich habe früher, wie viele Arbeiter in der SPÖ, an die Möglichkeit einer inneren Erneuerung der Partei geglaubt und es deshalb für meine Pflicht gehalten, im Rahmen der SPÖ in diesem Sinne zu wirken, um mitverhindern zu helfen, dass der dem unvermeidlichen Entscheidungskampf zwischen Proletariat und Kapital die SPÖ auf die Seite des Kapitalstandes übergeht. Während meiner Mitgliedschaft in der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion wurde es mir klar,

dass bei der Rücksichtnahme der SPÖ nicht einmal mehr der Wille vorhanden ist, die sogenannten demokratischen Mittel für die Vertretung der Arbeiterinteressen einzumenden.

Die Arbeiter glauben, dass die Übernahme von Gewalten und Morden im kapitalistischen Staatsapparat einen Vorteil für das Proletariat bedeute, doch man auf diesem Wege die Staatsoberkeit erobert und den Sozialismus verwirklichen kann. Je mehr Sozialdemokraten aber zu Gewalt und Morden gelangen, um so traktionsärmer würde der Kurs der Bourgeoisie gegen die Arbeiter. Es zeigte sich, dass die Bourgeoisie den Sozialdemokraten diese Funktionen nur deshalb übertrug, weil sie nur mit aktiver Hilfe der Sozialdemokratie ihre Unterdrückung und Terrorpolitik durchführen kann. Nur so erklärt sich:

dass — selbst bis weit in Bürgerkreise hinein aufs Klarste verurteilt — unchristliche Verhalten des sozialdemokratischen Polizeipräsidenten Jörges am 1. Mai;

der ironischerweise Wahlversprechungen bewilligte Panzerkreuzerbau;

die unter sozialdemokratischer Mitregierung von der Bourgeoisie rücksichtslos durchgeföhrten Zoll erhöhungen und dadurch erwirkte Senkung des Reallohnes;

der Abbau der sozialen Einrichtungen, insbesondere der Arbeitslosenversicherung;

die Steuererleichterung an die Kapitalisten durch die Hitlerdienstleistung;

die weitere Massenbelastung durch das Zündholzmonopol und die geplanten weiteren Monopol- und Steuererleichterungen;

das von Seewering vorbereitete Republikfluchtgesetz, sowie das geplante Vereinogesetz, das die reaktionären Gesetze am Neutralität und Arbeiterfeindlichkeit übertrifft;

das Verbot von Arbeiterschaftsverbänden bei gleichzeitiger Duldung faschistischer Wehrverbände.

In derselben Richtung liegt der Abschluss des Koalitionsvertrags mit der katholischen Kirche, der nur mit Hilfe der SPÖ möglich war und charakteristisch ist für den kulturellen Kurs, den die SPÖ im Interesse der Aufrechterhaltung der Koalition mit dem Zentrum durchführte.

Dazu gehört weiter die zynische imperialistische Politik der Sozialdemokratie gegenüber Österreich-Ungarn, die den Kriegsgeist des Weltkapitals gegen die Sowjetunion nicht nur Vorwand leistet, sondern die durch ihre Verseuchungstaft die Bourgeoisie übertrifft, obwohl die Führer der Sozialdemokratie wissen, welche entscheidende Niederlage es für das gesamte Weltproletariat bedeuten würde, wenn es gelänge, Russland eigentlich zum Scheitern zu bringen.

Die österreichischen Vorgänge beweisen, dass die Führer der SPÖ Österreichs, und zwar im besten Einverständnis mit dem SPÖ-Parteivorstand, die österreichischen Arbeiter dem Faschismus ausliefern, bewusst deren Kampfwille brechen.

Wie weit diese Politik der ideologischen Vergiftung jetzt in den Kreisen der unteren Partei- und Betriebs-

Kommunistischer Wahl- erfolg in Lübeck

KPD-Mandate von 3 auf 7 erhöht — Sozialdemokratische Rollkommandos schlagen kommunistische Arbeiter blutig!

Lübeck, 11. November. (Eig. Drahtmeldung.)

Am gestrigen Sonntag fanden die Wahlen zur Lübecker Bürgerschaft statt. Das Gesamtergebnis zeigt folgendes Bild (wobei die Stimmen und die Mandatszahlen der letzten Bürgerschaftswahl 1928 in Klammern vermerkt sind):

Kommunisten	6 714 (4 751)	7 Mandate (5)
Sozialdemokraten	33 225 (31 839)	34 Mandate (35)
Zentrum	27 888 (32 940)	29 Mandate (36)
(vereinigte Reaktion)		
Demokraten	2 612 (1 719)	2 Mandate (2)
Zentrum	886 (866)	1 Mandat (1)
Haus u. Grundbesitz	781 (—)	(—)
Nationalsozialisten	6 338 (—)	6 Mandate (—)

Zu den Wahlen selbst ist zu bemerken, dass ein Reichsbannerrollkommando während des Wahltages unter Patrouillen zu tönen verlor, aber durch die revolutionäre Arbeiterenschaft daran gehindert wurde. Ein anderes Reichsbannerrollkommando in Stärke von 70 Mann überfiel am Sonnabendabend 2 kommunistische Arbeiter, die auf zivilem Wege mithandeln und blutig geschlagen wurden. Ein großer Radier- und Demonstrationstag am Sonnabend war die Antwort darauf.

Unter kommunistischen Druck

Böß tritt zurück

Berlin, 11. November. (Eig. Drahtmeldung.)

Wie der SWR erzählt, ist damit zu rechnen, dass der Magistrat bereits in der auf Donnerstag angelegten Stadtverordnetenversammlung den Rücktritt des Oberbürgermeisters Böß mitteilen wird.

Herr Böß kapitulierte also vor dem kommunistischen Abgeordneten Antrag, bevor dieser angenommen werden konnte.

Artikel 48 in Hamburg!

Hamburger Volkszeitung bis auf weiteres verboten

Hamburg, 10. November. (Eig. Drahtbericht)

Um Artikel 48 befehlt ein polizeiliches Aufgebot die Deutschland zum Ungehorsam gegen die Geiste und gegen die politischen Demonstrationserbote, sowie zu Gewalttätigkeiten aufgerufen und dadurch Veranlassung gegeben hätten, „dass die öffentliche Sicherheit und Ordnung wiederholt erheblich gefährdet werden“.

Artikel 48! Der hat bestehend am Obersten Reichsgericht in Sachsen und Thüringen. Der hat zum Verbot der KPD Ende 1923 gelebt.

Nicht verbietet man, eine Woche vor den Wahlen, die kommunalen Organe für Hamburg, Lübeck, Altona und die ganze Provinz Schleswig-Holstein. Warum? Weil unter Hamburger Bruderklaus ganz mit Recht das provokatorische Verbot der 7.-November-Demonstration durch den sozialdemokratischen Vorsitzenden Schröder als einen schmachvollen und zum Widerstand aufregenden Akt charakterisiert hat. Darum werden „bis auf weiteres“ die kommunalen Organe unterdrückt.

Wir wollen den tieferen Sinn dieses Willkürs nicht verschweigen. In Hamburg, ebenso wie in Berlin, liegt die

Kommunistische Partei mit der Sozialdemokratie in erbittertem Kampf um die Mehrheit der Arbeiterschaft. Für die deutsche Bourgeoisie ist es von ganz belohnender Bedeutung, ob in Hamburg, dem größten Import- und Exporthafen Europas, die Auslastung des deutschen Imperialismus, die Arbeiterschaft unter sozialistischer oder sozialdemokratischer Führung steht.

Unter sozialdemokratischer Führung — d. h. politisch, die Kapitalistenschaft dulden.

Unter kommunistischer Führung — d. h. in wirtschaftlichen und politischen Kämpfen die Arbeiter für den revolutionären Zustand rütteln, für die Erringung der proletarischen Diktatur, für die Errichtung des ganzen Arbeitergenerationen bestehenden Dausplanen.

Um die Massenbewussten Arbeiter ihres Sprachrohrs zu bilden, um die Aussäuerung über die arbeiterfeindliche Politik der Nationalsozialisten und des Hamburger Koalitionsvertrags zu verhindern, um die Wahl am 17. November in eine Niederlage der Kommunistischen Partei zu verwandeln, darum der schamlose Terrorist des Hamburger Zeitungsvertrags.

Wir beglückwünschen unsere beiden jetzt verbotenen Sender, sowie zu ihrer mutigen revolutionären Haltung und sind gespannt, was unsere Genossen an der Westfront, vor allem in den Betrieben, genügend Mittel und Wege finden werden, um die von den Sozialfaktionen beschäftigte Wirkung des Verbots illustriert zu machen. Die Kommunisten und die Arbeiterschaft in ganz Deutschland müssen sie unterstützen.

Nieder mit dem weichen Terror der Sozialfaktionen!
Es lebe der Sieg der kommunistischen Züge am 17. November!

Der Wahlauszug der SPD

Die von der Sozialdemokratischen Partei veranstaltete Kundgebung am 9. November zeigte der Führerchaft dieser Partei den Arbeitervolksrat, daß die Arbeiter nicht willens sind, für die sozialdemokratische Republik zu demonstrieren, die Tausenden von Proletariern das Leben kostete. In den Stellplätzen, lebte in den Arbeitervorwohnsteilen, fanden sich nur schwache Teile der Arbeitervolkschaft ein. Die Kundgebung auf dem Platz vor dem Rathaus zeigte dann auch, daß es der SPD-Führerchaft nicht einmal gelang, ihre eingeladenen Parteimitglieder zu ihrer Wahldemonstration zu bekommen. Die Rede des Stadtverordneten Döhlisch, voll von menschlichen Phrasen, stellte einen neuen Beitrag an den Arbeiter dar. Denn wenn Döhlisch erklärte, daß die Sozialdemokratie und die Gewerkschaften mit allen Mitteln gegen die Vorstöße der Reaktion auf Beleidigung des 9. November und des 1. Mai als Feiertag kämpfen würden, so haben die Verhandlungen im Sächsischen Landtag das Gegen teil bewiesen. In dem Redefluss, den die Sozialdemokratie nach ihrer Kundgebung vor dem Rathaus veranstaltete, und der nach dem Willkürmarsch ging, nahmen jetzt 4500 Demonstranten teil. Während der Reden vor dem Rathaus und auf dem Willkürmarsch und auch während der Demonstration lag man mehrfach Gruppen von revolutionären Arbeitern in eisiger Diskussion mit sozialdemokratischen Arbeitern, und viele von diesen erklärten, daß sie dieses Rummel nicht mehr länger mitmachen würden. Diese Arbeiter müssen jetzt ihren Worten die Tat folgen lassen und am nächsten Sonntag, dem 17. November, getroffen stimmen für die Linke 4, Kommunistische Partei.

Hilfer sucht neue Formen der Demagogie

Das Entstehen der Nationalen Volkspartei und damit auch des feuerbunten Körprinzen Ruppertz gegen das Volksschreiber hat Hitler zu begreiflichen Missverständnissen veranlaßt. Im gewiß unverhüllten Form hat er dem Apprecht (soeben natürlich familiär übrigens Körprinzen mitgemeint waren) zu verstehen gegeben, daß die Nazis sich nicht nur auf die monarchistische Innenfront nach auf die republikanische Demagogie verläufen, und daß sie keine Urtreue hätten, sich für die Republik einzutragen, wenn die ihnen in den Rüden fallen. „Reichs-Bogel oder Vater“ heißt also die Parole. Hitler hat zwar sehr energisch betont, ein dahinreichendes Ultimatum an Ruppertz gegeben zu haben, aber in seinen lärmhaften Erklärungen, in einem offenen Brief an Graf Saben (dem Abwehrminister Ruppertz) und in einer großen Rede im Bürgerbräuseller jüngsten Werbemarsch verbannt Hitler immer wieder, daß er zwar ein monarchischer Gegner der „Novemberrevolution“ sei, daß es ihm aber nicht auf die Frage der Staatsform Monarchie oder Republik kommt auf das „Heil des deutschen Volkes“ an, und daß man sich für eine Monarchie nicht einsetzen könne, wenn ihre Vertreter die Notwendigkeit der Zeit nicht versteht, wenn sie zu feig und sich offen auf jene Kräfte zu stützen, die nach menschlichen Einsicht die Träger der kommenden gesellschaftlichen Entwicklung sein werden. Ausnahmeweise ist Herr Hitler diesmal wirklich ehrlich. Der deutsche Bourgeoisie, für die er mit seiner sozialen Demagogie so sorgen hat, ist die kleine Monarchie oder Republik doch gleichgültig, für sie kommt es auf die Erfüllung des durchaus möglichen Profites an, und da die Republik ohnehin gute Profite dem Kapital sichert, hat sie auch Gnade in heißen Augen gefunden. Warum soll der Herr Hitler nicht auch einmal republikanische Demagogie betreiben? Damit, daß die momentanen Klarwarten auf deutliche „Throne“ keinen Raum hinter dem Oden hervorholen können, hat er ausnahmeweise recht... und es wird er sich, wie in der Vergangenheit auch in Zukunft, zur Erfüllung vermeidlicher Arbeiter und Kleinbürger im Interesse des Kapitals jener Phrasen bedienen, die seiner Meinung nach gerade im Augeblick den demokratischen Frieden am besten erfüllen. Monarchie und Republik was tut das vor Ende? heißt es der Profit des Kapitals, heißt es diese Brocken, die die Nazis vom Kapital führen. Es ist absehbar.

Kapitulation der SPD und Demokraten auch in der Scheidungsfrage!

Eine Kulturschande sondergleichen — Die SPD setzt sich erfolgreich für das uneheliche Kind ein

Berlin, 10. November. (Eigener Bericht)

Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, werden die Sozialdemokraten und Demokraten in den Verhandlungen des Rechtsausschusses des Reichstages vor der obenhin genannten Haltung des Zentrums in den Fragen der Scheidungsreform capitulieren. Da sie jedoch nicht vor den Wahlen bereits diese Kulturschande auf sich nehmen wollen, versuchen sie mit geradezu beläßigtem Zynismus, die für Hunderttausende von Menschen so unendlich wichtigen Fragen bis nach den Stadtvorortswahlen zu verschleppen. So wurde in der Freitagsitzung vom 8. November vom Gesellen Blasius Löffel als Vertreter der kommunistischen Fraktion festgestellt, daß ausgerechnet der Sozialdemokrat Landsberg die Verschiebung der Verhandlungen über die Scheidungsfrage mit der löscherlichen Begründung durchgesetzt habe, daß die Tochter des Ausbildungsvorstandes Wahl plötzlich erkrankt sei. Nahezu handelt es sich eben um ein übles Verschiebungsmotiv, um später den reaktionären Wünschen des Zentrums, das hier keinen reaktionären Charakter ganz offen zeigt, gerecht zu werden. Diese Kulturschande nimmt die Koalition auf sich, um die Regierungsbasis zu erhalten. Eine Meldung des „Montag Morgen“ zeigt dies deutlich. Nach dieser Meldung hielt der Reichskanzler a. D. Marx am Sonntag anlässlich des einsetzenden Wahlkampfes zum Thüringer Landtag eine Rede zur politischen Lage, wobei er erklärt, daß das Zentrum sich auf jeden Fall gegen eine fortschrittlichere Form der Scheidung wenden werde, selbst wenn dadurch die junge Koalition gesprengt würde. Wenn die Demokraten und Sozialdemokraten in der Scheidungsfrage nicht den Wünschen des Zentrums nachkämen, würde dieses aus der Regierung austreten. Diese Erklärung des Zentrumssängers Marx zeigt die ganze Verantwortlichkeit der sozialdemokratischen Koalitionspolitik, die so-

gar in bürgerschaftlichen Fragen nicht einmal mehr den Verlust macht, gegen die ausgesprochene schwärzeste Reaktion Stellung zu nehmen.

Im weiteren Verlauf der Verhandlungen des Rechtsausschusses hielten bei der Frage der Unterhaltspflicht die Kommunisten Anträge, die grundsätzlich eine Gleichstellung des ehelichen und des unehelichen Kindes mit sich bringen würden. Für die kommunistischen Anträge stimmen nur Kommunisten und Sozialdemokraten. Die Anträge, die unterhaltspflichtige Kind von 16 auf 21 Jahre und das Nach des Unterhalts nicht nach der Lebensstellung der Mutter, sondern nach der des Vaters bestimmen, wurden gleichzeitig von der Mehrheit abgelehnt. Eine lange Ausdrucksrede löste bei Paragraf aus, der die Eltern des Vaters zum Unterhalt des unehelichen Kindes nach den Eltern der Mutter heranzieht. Die Deutschnationalen erklärten hierzu, daß damit das uneheliche Kind in die Familie des Vaters eindringt und die Familiensonne zerstört. Die Kommunisten traten lebhaftverständlich als Anwalt der hierbei zugrunde liegenden Auffassung auf und legten sogar durch, daß Sozialdemokraten und ein Teil der Bürgerlichen mit den Kommunisten für die Streichung zweier wichtiger einkämpfender Bestimmungen stimmen. So wurde die Bestimmung gestrichen, daß die Eltern des Vaters nur den „notdürftigen Unterhalt“ zu leisten haben, der weiteren, daß die Eltern des Vaters erst dann herangezogen werden können, wenn eine Zwangsauflistung gegen den Vater erfolglos war. Die Streichung dieser Einschränkung erfolgte durch kommunistischen Druck. Schließlich wurde noch eine Bestimmung auf Antrag der Kommunisten gestrichen, die einen über 16 Jahre alten geistlichen Kind nur die „nordöstliche Unterhaltung“ zugesetzt. Die durch die Kommunisten durchgesetzte Fassung biligt nunmehr auch diesem Kind den vollen Unterhalt zu.

Wann wird dem Dorpmüller-Standal ein Ende gemacht?

Unglücksfälle in Dessau und Altona — Verbrechen gegen die öffentliche Sicherheit — 7 Personen getötet, 10 Schwerverletzte, mehrere Leichtverletzte

Der gestrige Sonntag brachte wieder zwei Eisenbahn katastrophen, die zahlreichen Menschen das Leben kosteten. In Dessau entgleiste der Personenzug Magdeburg-Leipzig, der wegen Umbauarbeiten auf dem Dessauer Bahnhof über die Güterbahngleise umgelenkt wurde. Hier entgleiste der Zug, wobei

4 Personen getötet und 7 schwer verletzt

wurden. Der „amtliche“ Bericht verklärt, daß die verantwortlichen Stellen „feine Schafe“ triffen, denn der Lokomotivführer sei zu schnell gefahren. Der Lokomotivführer ist eine Stunde nach dem Unglück im Bremshaus eines Wagwagens erhangt aufgefunden worden, und nun ist es sehr zweckmäßig, ihm alle Schuld zu zuschreiben.

In Altona fuhr eine vom Hamburg kommende Lokomotive früh um 3 Uhr in eine Eisenarbeitskolonne hinein und tötete

zwei Arbeiter sofort, während zwei weitere kurz darauf ihren Verlebten erlagen. Außerdem wurden 3 Arbeiter schwer und 3 leicht verletzt. Auch hier wird, wie immer, sofort bei Meldeapparat der Bürokratie in Bewegung gesetzt, der prompt zu berücksichtigen ist, daß die Reichsbahnverwaltung trage keine Schuld, denn es sei ein „Sicherheitspolizei“ ausgeschickt worden.

Es ist aber schon so oft entgegen den amtlichen Meldungen festgestellt worden, daß nur um des Profits der Reichsbahn gesellschaft willen diese schändlichen Unglücksfälle erfolgen. Es wird gepatzt am Personal, es wird gepatzt an den Eisenbahnen und dem Waggonpark; so macht der Profit der jährlich über 600 Millionen beträgt, und da kommt es den Reichsbahnbeamten nicht darauf an, wenn einige tausend Menschen jährlich bei diesen standolide Praktiken ihr Leben und ihre Kinder opfern müssen. Dorpmüller-Reichsbahnpolitik ist ein Verbrechen an der öffentlichen Sicherheit. Das wird aber nur bestätigt mit dem kapitalistischen Profitstreben überhaupt.

Neuer Kindermord in Düsseldorf

Die „Freiheit“ in Düsseldorf erhält ein Schreiben vom Täter. Die Polizei nur „mutig“ gegen wehrlose Arbeitersfrauen

In Düsseldorf wurde am Donnerstag die jünige Heirath Schröder ermordet. Die Zahl der Morde in Düsseldorf nimmt in letzter Zeit erstaunlich zu und liegt auf einen Täter schließen. Die Polizei war nicht in der Lage, das Kind, das seit Donnerstag vermisst wurde, aufzufinden. Es ist als unter Bruderorgan, die „Arbeitslos“ in Düsseldorf durch ein Schreiben, das der Mörder selbst über den Täter landete, in der Lage war, die Polizei am Sonnabend früh zu informieren, konnte auch die kleine Zeiche finden. Es ist charakteristisch für die Polizei, die großen „Mut“ gegenüber demonstrierenden Frauen und Kindern ausbringt, daß sie in diesem Falle, wo offenbar ein geistig gesättigter Mensch zahlreiche Menschenleben vernichtet, sich „reizvoll“ verhält, als ginge sie der ganze Sachverhalt nichts an. Dieses standolide Verhalten der Ordnungshüter ist einfach unbeschreiblich und beweist, daß sie nur ein Bürgerkriegsinstrument gegen Arbeiter ist, aber dort, wo es gilt, selbst ein Kranken in eine Klinik zu bringen, nichts tut.

Vom Täter

Schweres Kraftmordenganglüm — Zwei Tote
III. Rottweil, 7. Nov. Am Mittwoch unternahm ein Kaufmann aus Königswinter mit seiner Frau und zwei Bekannten eine Kraftmordentour nach Rottweil. Infolge Unvorsichtigkeit des Führers geriet der Wagen unterwegs in den Straßen Graben und blieb um. Der Kaufmann und seine Frau wurden auf der Stelle getötet, die beiden anderen Insassen schwer verletzt.

folgen des Wohnungseinstands

III. Köln, 7. Nov. Eine schwere Bluttat wurde am Donnerstagmittag in einem Hause der Ecke Straße verübt. Ein bei einer Familie als Untermieter wohnender Poltmüller, im Alter von 37 Jahren hatte mit seiner Witwe eine heftige Auseinandersetzung, in deren Verlauf er der Frau mit einem Messer den Hals durchschlitzte. Der Täter brachte ihn darauf selbst auch einen Messerstich im Hals bei, der einen tödlichen Tod zur Folge hatte. Die Frau lief trotz ihrer schweren Verletzung noch von der ersten Stunde betrunken bis auf den Treppenflur der zweiten Etage, wo sie zusammenbrach und infolge des überaus starken Blutverlustes fast darauf starb.

Ramillentragödie vor Gericht

III. Waldshut, 7. Nov. Vor dem Schwurgericht Waldshut sprach der 33-jährige zufriedenste Täterschreiber vor. Er, eine ganze Familie auf die Kollapsdecke brachte. Der 33-jährige Adam Henseler, der ein königliches Familienregiment führte, war von seinem Schwager oben erschossen worden. Zwei Todes ein Sohn und die Mutter standen mit dem Mörder vor dem Schwurgericht, weil er die Tat begnügt hatte. Das Gericht sprach Justizhaushalte von insgesamt 14 Jahren und 2 Jahren Gefängnis gegen die Angeklagten aus.

Wort vor dem Kirchenaltar

III. Marienland, 7. Nov. Ein verzweifelter Katholik wurde in der Kirche eines Dorfes bei Neapel begangen. Der 33-jährige Selbssöldner näherte sich während des Gottesdienstes ihm am Altar knienden Mönchen und schlug ihm mit einem Beile den Kopf ab. Der Kopf rollte bis zu dem Altar hin. Die entlegten Kirchenblätter nahmen den Mörder mit. Er stand, daß er die Tat verübt habe, um die Ehre seines Schwagers zu räumen, weil der ermordete Oberzino die verfügt und dass nicht gebeten habe.

Deutsche Kulanen als Nährstoff der Antisowjetische

Die gesamte deutsche bürgerliche Presse, von den Nationalsozialisten bis zu den Sozialdemokraten, hat in den letzten Tagen ein neues „Argument“ für ihre Antisowjetische gefunden: sie behauptet ja mit höchster Kulturmacht und in tieger Aufmerksamkeit mit dem Schlagwort von etwa 10.000 russischen Kulanen deutscher Nationalität, denen der Fasen im Lande der proletarischen Diktatur in den geworden ist und die nun auswandern möchten (und die die Sowjetregierung auch ohne Bedenken wieder lässt). Natürlich wird dieses Ereignis in allen Tonarten als Beweis für die angebliche Unterdrückung des russischen Bauern angeführt, natürlich wird die deutsche Nationalität der Auswandernden überall in den übrigen weit Jahrhunderten russische Staatsangehörige sind), als besonders ungünstiges Mittel der Antisowjetpropaganda ausgenutzt und die deutsche Reichsregierung hilft dabei einzig mit indem sie als Autoprecher der Auswanderer deklariert und der deutschen bürgerlichen Presse entsprechende Anweisungen für die Presse liefert. Da sich nämlich bisher niemand gefunden hat, der die auswandernden Russen aufnehmen will, wird nun in Deutschland eine lebhafte Kampagne gegen die drohende Rückführung der Deutschen in die bürgerliche Sowjetunion veranstaltet — als ob die Sowjetregierung ein großes Interesse an der Bewahrung dieser „nützlichen“ Gestalten hätte! Dabei werden die wahren Ursachen der Auswanderungstendenzen, die — nebenbei bemerkt — durch eine wütende reaktionäre Propaganda der religiösen Seiten entfacht wurde von den Auswandernden ganz offen ausgegeben: sie beschweren sich einerseits über den wirtschaftlichen Standort, den sie durch die Kollektivierungspolitik der Sowjetregierung erleidet — und andererseits führen sie, daß durch die antisozialen und kulturellen Fehler der Sowjetregierung die Kinder den Eltern entzweit

werden“! In ihrer großen Mehrheit gehören die Auswanderer zu der durch ihren religiösen Nationalismus verunsicherten Mennonitenfamilie. Sie durchweg sind die Kulanen, die früher zahlreiche Knechte und Sklaven ausbeuteten und die nun, sowie alle anderen Kulanen in der Sowjetunion, den heutlichen Frieden des proletarischen Staates, das Arbeitbewußtsein der Landarbeiter und armen Bauern zu föhlen bekommen, da sie nicht bereit sind, sich den kollektivistischen Kollektivwirtschaften einzufügen. Hunderttausende deutscher Bauern an der Wolga, in der Ukraine und in Sibirien begünstigen die Industrialisierung der Kollektivierungspolitik der Sowjetunion, begründen ihre Kulturarbeit und den Kampf gegen die bürgerliche Reaktion fühlen sich in keiner Weise zur sibirischen Republik hingezogen. Einige tausend Kulanen deutscher Nationalität fühlen sich unter der proletarischen Diktatur ebenso unwohl wie ihre russischen Klassengenossen — und die Antisowjetische hat ihren Ursprung. In allen Toren geht es nun los — die Bourgeoisie einschließlich ihrer reformistischen Vertreter erwidert in den russischen Kulanen eine der letzten Stützen der Reaktion, empfindet den Schlag der proletarischen Diktatur gegen die sozialen Ausbeuter mit Recht als einen vernichtenden Schlag gegen ihre eigenen Hoffnungen auf Untergrubung der Sowjetunion. Die bürgerlichen Arbeiter und Kleinbauern werden um so besser verstehen, daß das, worüber ihre Freunde klagen gegen deren Zustand, die komunistische Regierung sich bereits sehr energisch sträubt werden, wenn sie die erlöste Umwelt gefunden haben, ja den Segen der sozialistischen „Bildung“ kennen lernen.

Racheschnaubende Reaktion Wedel zwischen zwei Stühlen

Widerlegte Lügen

Socialdemokratische Abstimmungsmanöver
Quittung des revolutionären Proletariats am 17. November: Wahl der kommunistischen Linie

In ohnmächtiger Mut zog sich die bürgerliche Presse gegen die Kommunisten aus, die es verstanden haben, einen dicken Strich durch die Rechnung der Reaktionen dadurch zu machen, daß sie die Veratung der bekannten Regierungspartei vor dem 9. November verhinderten. In einem langen Artikel unter der Überschrift "Kapitulation vor Kommunisten" zeigte der Dresdner Anzeiger vom 8. November über die "Reaktion" der Kommunisten, die mit allen Mitteln den härtesten Kampf gegen die Konterrevolution führen. Dabei paßt aber dem Dresdner Anzeiger noch eine kleine „Ungefeidlichkeit“:

Wer schildert Tatsachen richtig?

Der Anzeiger sagt:

"Kommunistische Berichte zeichnen sich nur höchst selten einheitlich aus, daß sie jedoch auf und die Tatsachen richtig schildern. Der Bericht der Arbeiterstimme über die Landtagsabstimmung gehört natürlich nicht zu diesen letzten Räumen. Man findet darin kaum ein Wort, das wirklich den Vorgängen gerecht wird."

Diese Behauptung des Anzeigers ist aber durch den nachfolgenden Text selbst widerlegt worden. Es kommt den reaktionären Soldatenkämpfern des Oberbürgermeisters Dr. Blüher, dem Führer der bürgerlichen Reaktion gegen die Arbeiter, auf einen Schwund mehr oder weniger nicht an. Ihre Aufgabe ist es durch Lügen die Öffentlichkeit irrezuführen, weil andern Reaktionen niemals gelingen würde, ihren konterrevolutionären Betrug an den werktätigen Männern erfolgreich durchzulegen. Nachdem der Anzeiger ein längeres Jata aus unterst Donnerstagnummer bringt, polemisiert er wie folgt dagegen:

"Auffang ist in der kommunistischen Darstellung natürlich auch die Behauptung, der Abgeordnete Dr. Blüher habe gedroht, gegen Wedel vorgehen zu wollen, wenn dieser nicht ganz offen die Reaktion durchführen. Die Frage der 'Stellung' spielt bei der ganzen Angelegenheit überhaupt keine Rolle, und richtig ist nur, daß der Abgeordnete Dr. Blüher der berechtigte Unzufriedenheit des Landtagsmeisters mit der Geschäftsführung des Präsidiums Ausdruck gab."

Doch wir in unserem Bericht die Drohung des Abgeordneten Dr. Blüher richtig wiedergaben, ist aus dem Wortlaut der Erklärung Dr. Blübers ersichtlich, in der es heißt:

"Wir behalten uns aber schlußendlich vor, außerhalb dieses Hauses dieses eigenartige Verfahren des Herrn Präsidenten auszurichten und wir werden uns auch vorbehalten müssen, an die Stütze heranzugehen, ob wir nicht eine Änderung der Geschäftsordnung in Bezug auf die Parteieneinteilung des Herrn Präsidenten vornehmen müssen."

Alle Abstimmungsversuche können nicht darüber hinwegtäuschen, daß Blüher drohte, wenn Wedel nicht energischer gegen die Kommunisten auftritt, gegen ihn vorgehen zu wollen. Hierdieses Urtheil des Anzeigers steht.

Dort (in der Wahlenausführung, die Red. der Arbeiterstimme) berichtet nicht nur die Regierungsparteien, wie es in unserem Bericht in der Übersetzung steht, sondern alle nicht legalistischen Parteien den Rücktritt Wedels."

Es ist also rechtlich plump von dem Herrn im Dresdenner Unterkirche gelogen worden, der darauf spekuliert, ein so fröntliches Verpublikum zu begeistern, das er für bestätigte Dinge leisten kann. Wedel nicht nur in diesem Hause, sondern daß die Geschäftsordnung des Landtages von Wedel geändert wurde, um den Reaktionären im Kampf gegen die Kommunisten zu dienen, haben wir den Sachverhalt richtig dargestellt, wie eine Gegenüberstellung unseres Berichtes und des amtlichen Stenogramms über diese Sitzung beweist. Wir lächeln.

... Als nun der Genosse Opitz in der Geschäftsordnungsrede den Angriff der Reaktion auf das Proletariat als politische Schurke brandmarkt, erweilt R. Wedel als gewillkürter Württel der Konterrevolution. In ganz kurzer Zeit erzielte er dem Genossen Opitz drei Ordensurteile, um dadurch Dr. Blüher seine Ergebnisheit zu beweisen.

Entscheidend für die Haltung der Sozialdemokratischen Partei und ihres Landtagspräsidenten Wedel ist aber, daß Wedel über die reaktionäre Geschäftsaufstellung hinaus und entgegen ihrer Bestimmung den Abschluß des kommunistischen Konsensionsredners vor der Sitzung vornehm. Hier ist bewiesen, daß Wedel es sehr eilig hatte, dem bürgerlichen Bürgerblod allein zu dienen. Die Schamlosigkeit des Sozialdemokraten kommt gerade darin zum Ausdruck, daß bestreite Wedel, der zwei Tage früher angekündigt die Arbeitsermessen eine große Demonstration verhindert, daß heut ganz offen in die Bürgerblodfront stellt und, um sein Ziel, den Kampf gegen die Kommunistische Partei richten zu können, leichter zu erreichen, einfach die Geschäftsaufstellung bricht."

Wedels Geschäftsaufstellungsbruch beweist

Das amtliche Stenogramm über die Sitzung lautet folgendermaßen:

"Hg. Opitz: ... Ein allgemeiner Aufruhr gegen das Proletariat, ein Appell aller politischen Kreise der Weltstadt, das ist der generelle Kurs, der jetzt im Reich und im Lande gegen das Proletariat unternommen wird, und wir lassen: Gegen diese politische Gaunerrei, gegen diese politische Schurke werden wir uns mit allen Mitteln zur Wehr lehnen."

Präsident (unterbrechend): Herr Hg. Opitz, ich rufe Sie zum ersten Male zur Ordnung.

Hg. Opitz (fortführend): Wie erläutern ganz eindeutig und klar, die kommunistische Partei hat in diesem Kampf um die Vorlage die Führung gezeigt (Reden b. d. Opz); und wie werden mit allen Mitteln verhindern, daß in diesem Hause die Vorlage beraten wird. Auf die Argumente der Geschäftsaufstellung, auf die Argumente der Verfassung pleien wir, mit erläutern: Wer die Macht hat, hat das Recht, auch hier war es so... Und wenn der Beruf gemacht werden sollte, heute oder morgen erneut die Dringlichkeit zu behandeln, so wird meine Reaktion mit allen Mitteln dagegen anstreiken, die uns zur Verfolgung stehen. Unsere Redner haben in der vergangenen Sitzung nicht nur einmal, sondern wiederholt auf die politische Gaunerrei und Schurke der Mehrheit hier im Hause hingewiesen.

Präsident (unterbrechend): Herr Hg. Opitz, ich rufe Sie zum zweiten Male zur Ordnung und muß Sie auf die Folgen aufmerksam machen.

Hg. Opitz (fortführend): Sie können mich zweimal zur Ordnung rufen, es ist eine Tatsache, daß hier in diesem Hause mit aller politischer Gaunerrei verucht wurde (Hammer des Präsidenten), mit aller politischer Gaunerrei verucht wurde, beide Vorlage durchzulegen.

Präsident (unterbrechend): Ich rufe Sie zum dritten Male zur Ordnung und muß Sie aus der Sitzung verweisen.

Hg. Opitz (fortführend): Ich möchte darauf aufmerksam: Die Sicherheit des Hauses — —

Präsident (unterbrechend): Herr Hg. Opitz, ich habe Sie aus dem Hause zu verweisen.

Hg. Opitz (fortführend): Wir wollen darauf hin, daß wir nicht nur einmal, sondern wiederholt gezeigt haben, — —

Die Gemeindewahlkampagne Für die Klarheit und Bestimmtheit der politischen Linie

Von Stalin, Moskau

Die Bolschewiki haben 1917, unmittelbar vor ihrer legendären Revolution, deren 12. Jahrestag wir jetzt feiern, noch zwei parlamentarische Wahlkämpfe geführt: die Gemeindewahlkampagne im Juni und die Nationalversammlungswahl im Oktober 1917. Eine unerhörte einfache Methodik der politischen Agitation und ihre wirkliche revolutionäre Taktik der Massenmobilisierung in diesen Wahlkämpfen sind historische Musterbeispiele für die ergreifende Durchführung einer richtigen politischen Linie. Gerade in der sich immer rascher zuspitzenden Situation, die wir gegenwärtig durchlaufen, soll uns deshalb das große Beispiel von damals als erste Lehre dienen.

Wie die wahre revolutionäre Taktik auf dem Gebiete der Kommunalpolitik von den Bolschewiki angewandt wurde, geht aus nachstehenden Zusätzen aus Artikeln des Genossen Stalins hervor, die zu der Gemeindewahlkampagne nach der Februarrevolution im Mai und Juni 1917 in der Presse abgedruckt wurden.

„So nähern sich die Bezirksobernetzenwahlen. Die Kandidatenlisten sind bereits genehmigt und veröffentlicht. Die Wahlkampagne ist in vollem Gange.

Die mannigfältigen Parteien, wiewohl existierende und kleine, alte und neugebildete, erneute und langerhalte, stellen ihre eigenen Listen auf. Die Unruhe und das Treiben der Flieggen sind kaum denkbar.

Schon die ersten Wahlversammlungen zeigen, daß der Kernpunkt der Kampagne nicht die „Kommunalreform“ an und für sich, sondern die allgemeine politische Lage des Landes ist. Die Kommunalreform ist lediglich der Hintergrund auf dem natürlichweise die ausschlaggebenden politischen Pläne entwidmet werden.

Die ist auch bestreitlich, wo der Krieg das Land bis an den Rand des Verfalls gebracht hat, wo die Interessen der Mehrheit der Bevölkerung ein revolutionäres Eingreifen in das gesamte Wirtschaftsleben des Landes erfordern und die proprieitative Regierung offenkundig unfähig ist, das Land aus der Saufalle zu führen. Sönnen alle lokalen Probleme, darunter auch die Kommunalunruhen, nur verstanden und gelöst werden in unverträglichem Zusammenhang mit den allgemeinen Argen vom Krieg und Frieden, Revolution und Konterrevolution. Ohne eine solche Verbindung mit der allgemeinen Politik würde die Gemeindewahlkampagne unvermeidlich in leeres Geschwätz ausarten.

Es werden daher unvermeidlich im Laufe der Kampagne durch das hundert Tausendste der bürgerlichen Parteiflaggen hindurch zwei politische Gruppenlinien sichtbar werden: die Linie der Weiterentwicklung der Revolution und die Linie der Konterrevolution.

Je wichtiger die Kampagne sein wird, desto mehr wird sich die Kritik der Parteien erhöhen, desto lächerlicher werden diese zwei Linien hervortreten. Desto unerträglicher wird die Lage der Zivilisationsgruppen werden, die Unverträglichkeiten verhindern wollen, und desto klarer wird es für alle werden, daß die zwischen der Revolution und der Konterrevolution stehenden Unterlandspatriotischen aus dem Lager der Menschheit die Sache der Konterrevolution.

Wir sind gegen die gegenwärtige Regierung, weil sie sich schuldig vor die Tugten der Kapitalisten stellt und dadurch ein revolutionäres Eingreifen des Arbeiters in das Wirtschaftsleben des Landes vorbereitet.

Wir sind gegen die gegenwärtige Regierung, weil sie überhaupt nicht fähig ist, das Land aus der Krise zu führen.

Wir sind dafür, daß die ganze Macht in die Hände der zentralisierten Arbeiterschaft, Soldaten und Bauern übergeht.

Wir sind lächerlich gegen die Wiederherstellung des alten, verbotenen, vom Volk losgelösten und irgendwelchen non-ohne erneuteten Vorrechten untergebenen Volkes.

Wir sind für eine allgemeine, wählbare und abhobare Willkür, da nur eine solche Willkür ein Schutzmantel für die Interessen des Volkes sein kann.

Das sind unsere nächsten Forderungen.

Wir behaupten, daß ohne Verwirklichung dieser Forderungen, ohne Kampf um sie keine ernste Kommunalreform, keine Demokratisierung der städtischen Wirtschaft denkbar ist.

Wer die Bevölkerung mit Wut versorgt, wer dafür ist, daß die bürgerlichen Abgaben auf die Schultern der Reichen abgewälzt werden, wer dafür eintritt, daß alle die Reformen nicht auf dem Papier liegen, sondern wirklich durchgeführt werden, der muß für diejenigen stimmen, die gegen den Großen Krieg, gegen die Regierung der Bourgeoisie und Kapitalisten, gegen die Wiedereinführung der Polizei sind.

Ohne diese Bedingungen bleibt die „gründliche Kommunalreform“ eine leere These.

Kann nach all dem oben Gesagten noch damit gerechnet werden, daß diese fünf nobelsten Gentlemenfähig wären, die jetztliche bürgerliche Wirtschaft zu erneuern und umzustellen?

Wie kann ihnen das Schicksal der armen Bevölkerungslinien anvertraut werden, da sie durch ihre Unterstützung des Kriegszieges und der Kapitalisten- und Gutsbesitzer-Regierung täglich und ständig die Interessen eben dieser Bevölkerung mit Rücksicht auf.

Die bürgerliche Wirtschaft kann nur demokratisiert, die Bevölkerung mit Wohnungen und Lebensmitteln versorgt, die Bevölkerung von den bürgerlichen Abgaben befreit und die ganze Steuerlast auf die Schultern der Bevölkerung abgewälzt werden, wenn mit der Komprämisspolitik Schluss gemacht und auf die Profile der Kapitalisten und Gutsbesitzer die Hand gelegt wird.

Was ist nicht klar, daß die genannten Gentlemen vom Bloß der Unterlandspatriotischen, die Angst haben, die Bourgeoisie zu erfüllen, zu solchen revolutionären Maßnahmen unfähig sind?

Es ist eine der Tagesaufgaben der gegenwärtigen Kampagne, dem Bloß der Unterlandspatriotischen die logistische Waffe vom Gefecht zu reißen und kein bürgerlich-bourgeois Wehr in rechte Richtung zu führen.

Vom allen bürgerlichen Gruppen, die selbständige Kandidaten aufgestellt haben, nehmen die „Parteilosen“ die unbestimmteste Stellung ein. Es sind ihrer nicht wenig, dieser passielen Gruppen, ja es gibt einen ganzen Haufen davon, sehr nahe drückig!

Sie haben keine prinzipiellen Programme. Die Wähler werden nie erfahren, was diese Gruppen, die die Einwohner auf fordern, für sie zu stimmen, eigentlich bezeichnen.

Sie haben auch keine Zukunft, denn gleich nach den Wahlen werden sie erfahren, welche Verbesserungen diese Gruppen auf dem Gebiete der bürgerlichen Wirtschaft fordern, worum man eigentlich für sie stimmen soll.

Sie haben keine Vergangenheit, denn sie agieren stürmisch nicht.

Sie haben zu kleine Zukunft, denn gleich nach den Wahlen werden sie verschwinden wie vorjähriger Schnee.

Sie sind nur während der Wahlkriege entstanden und leben nur dem gegenwärtigen Moment, solange die Wahlen noch wichtig zu Ende sind. Sie trachten nur danach, daß ihre Kandidaten gewählt werden, damit sie für sie alles erledigt.

Und deshalb ist die Gefahr seitens der „Parteilosen“ eine der realen Gefahren im gegenwärtigen Wahlkampf.

Deshalb ist eine der wichtigsten Aufgaben unserer Kommunisten, diesen Gruppen die Waffe der Parteilosigkeit vom Gefecht zu entreißen. Sie zu zwingen, die wahre Kritik zu zeigen, damit die Wahlen sie richtig einholen können.

Untere Volks ist daher: „Berunter mit der Waffe der Parteilosigkeit!“

„Es lebe die Klarheit und Bestimmtheit der politischen Linie.“

Balden Wedel unterbricht durch Verlassen seines Sitzes 13.23 Uhr die Sitzung. — Hg. Opitz läuft nach kurze Zeit weiter. (Vorlesung)

In dieser Darstellung, die von den Landtagsabgeordneten aufgenommen worden ist, wird unsere Behauptung bestätigt, daß Wedel die Geschäftsaufstellung des Landtages gebrochen hat im Kampf gegen die Kommunisten, die mit der reaktionären Mehrheit des Landtages übereinstimmung hielten. Nach der Geschäftsaufstellung § 50 Absatz 3 hätte Wedel dem Genossen Opitz höchstens das Wort entziehen können.

Der gehörlose Dienst des Abgeordneten Dr. Blüher war jedoch so dienstbeflämmt, nachdem er von seinem Meister wegen der „schlappen Haltung“ gegenüber den Kommunisten abgesetzt wurde, daß er so schnell wie möglich die Kommunisten aus dem Saal zu entfernen bestrebt war, um dadurch seinen Gehorlam zu dokumentieren.

Vergebliche Manöver der SPD

Aus unserer bisherigen Darstellung geht hervor, daß der kommunistische Fraktionsredner, Genosse Opitz, indem Augenblick aus dem Landtag vertrieben wurde, als er auf das Säckchen mit der Konterrevolution abzwickte. Diese Reaktion ist gegenüber den Kommunisten verhältnismäßig gering, aber sie ist die einzige, die gegen die Geschäftsaufstellung des Landtages Abrechnung hält. Nach der Geschäftsaufstellung § 50 Absatz 3 hätte Wedel dem Genossen Opitz höchstens das Wort entziehen können.

Der kommunistische Dienst des Abgeordneten Dr. Blüher war jedoch so dienstbeflämmt, nachdem er von seinem Meister wegen der „schlaffen Haltung“ gegenüber den Kommunisten abgesetzt wurde, daß er so schnell wie möglich die Kommunisten aus dem Saal zu entfernen bestrebt war, um dadurch seinen Gehorlam zu dokumentieren.

Die bürgerliche Manöver der SPD

Die bürgerlichen Schmierlinien haben wirklich Viech. Sie glauben, auch vor den Arbeitern genau so wie im Sachsen Landtag am Renn der Sache bezüglich zu können, indem sie mit den Kommunisten einen Streit anfangen werden über den Zeitpunkt, an dem eine Vorlage behandelt werden soll. Wir haben schon des öfteren darauf hingewiesen, daß die Sozialdemokraten mit den lächerlichen Argumenten die Reaktionäre bestimmen, doch ja hier am 9. November noch als gelegitimen Zeittag gelten zu lassen, weil „die Sache bestellt“

leben, die Druckschriften für Propaganda und ähnlich erfordere, daß in diesem Jahr der 9. November noch Zeittag bleibt. Wir werden es den Herrschaften nicht gestatten, die Diskussionshalbe zu verschließen. Von vornherein wurde von uns bestellt, daß der Kampf um die Regierungssituation kein Kampf um den 9. November ist, sondern daß die Trutzblöde einen Angriff gegen das Proletariat führt, um die politische Anstellung der Arbeitermassen zu verschärfen. Der Genossen Kenner war vollständig im Recht, als er in der Geschäftsaufstellung vom 22. Oktober bestellt.

... Wir stehen prinzipiell gegen das Resultat des 9. November. Wir sind aber auch der Auffassung, daß eine Verzögerung der Behandlung um einige Tage künftig ist. Deshalb haben wir den Antrag gestellt, den morgigen und auch den heutigen Tag nicht zu verzögern, sondern heute Sitzung zu nehmen, um die ganzen Fragen aufzuräumen. Wer Mut hat zu kämpfen, wer Mut hat, die Arbeitern aufzutreten, braucht hier keine Reden zu halten, um 24 Stunden Zeit zu gewinnen.

Das ist es, worauf es ankommt, die Arbeitermassen zum Kampf aufzutreten. Das ist es, vor dem sich die Sozialdemokratie wie der Teufel vor dem Weihwasser fürchten. Der Wahlkampf des Proletariats lädt die Ressortenpolitik, lädt die Reaktion in der militärischen und politischen Knebelung der Massen, er gefährdet die Freiheit und gefährdet ganz besonders die Kapitalistischen Wirtschaft der Bourgeoisie überhaupt. Wie kann eine Partei, die die Theorie der Klassentrennung, der Zusammenarbeit von Bahnlinien mit ihren Ausbeuten, der Unterordnung der Arbeitermassen unter die Interessen der kapitalistischen Wirtschaft auf den Schild erhoben hat, wie kann sie jene Partei die Arbeitermassen zum Kampf aufrufen? Das ist schlechterdings unmöglich. Deswegen ist auch zu erklären, daß sie, um ihren Ruhm im Proletariat nicht vollends zu verlieren, eine so lächerliche Rolle spielt, daß selbst den Linken sozialdemokratische Signatur auf gegenüberliegenden Sozialdemokratischen Parlamentariern als ernsthafter Streiter ausnimmt.

Die SPD weiß sehr genau, daß es für sie immer schwieriger wird, die Massen durch ihre Manöver zu betrügen, und ist deshalb ebenso wie die übrigen Reaktionäre gezwungen, zu den plumpen Lügen ihre Zuflucht zu nehmen.

Gegen reaktionäre Lügen — Kampf für den Kommunismus

Wenn die Bourgeoisie ursprünglich der Uffälligung war,ჩön sie in ihrem reaktionären Vorstoß die Arbeitermassen verirrt, dadurch, daß sie als Kampfobjekt den 9. November heraussuchte. Io hat sie im Verlauf des Kampfes die Erfahrung machen müssen, daß die Kommunisten die politische Bedeutung

Die neuen kommunistischen Angriffe von vorherein bestanden und mit aller Entschiedenheit seit Beginn des Kampfes gegen diesen Vorstoß führten. Deshalb hielten sich sehr bald heraus, daß die Reaktionäre alle demokratischen "Grundgesetze" beilebten und befürchteten, ihre zahlenmäßige Mehrheit im **Großen Bundestag** rückwärts in die Wagschale zu werfen. Der **Zorn der Fraktionen** um Bäumer-Killinge gingen gegen diesen Wedel im lediglich deshalb groß, weil er nicht offen genug, nicht energischer die kommunistische Kraft innehalt. Die leise Vorbereitung aber hat bewiesen, daß Wedel und die sozialdemokratische Fraktion bereit sind, ebenfalls die demokratische Basis völlig abzumachen. Die Hebe gegen die Kommunisten in der sozialdemokratischen Presse dient einem anderen Zweck, als von der offenen Unterstützung der Trutzgauwältigen durch die SPD abzulenken. Alle diese Maßnahmen, das Geschehen in dem bürgerlich-kapitalistischen Preissektor jedoch sind nicht dazu angelegt, das Proletariat vom Kampf um seine Interessen abzuhalten. Die reaktionären Pügelmäuler sind erkannt, ihre Ertüpfelung mag sie noch so volksfreundlich, oder wie bei den SPÖ „links“ angestrichen sein, kann die Massen nicht über den wirklich reaktionären Charakter dieser Parteien hinwegtäuschen. Wenn jetzt überhaupt diese Parteien auftreten und

Dr. Schmincke, Berlin

spricht am Mittwoch, 15. November, 20 Uhr,
in einer öffentlichen
Wahlversammlung
in den Blumensälen, Blumenstraße.

um die Stimmen der Wählermassen buhlen, so wird ihnen eine richtige Antwort erteilt, ihre Verbrechen ins rechte Licht gerichtet werden. Die Kommunistische Partei allein hat seit ihrem Bestehen bestanden, der Kampf um die Interessen der großen Mehrheit des Volkes, um die Interessen der Werktätigen, kann nur dann erfolgreich sein, wenn er geführt wird mit dem Ziel zur Beseitigung des kapitalistischen Systems. Wenn unter Führung der Kommunistischen Partei das Proletariat und die mit der Arbeiterschaft verbündeten armen Bauern und Mittelschichten des Parlaments an den Wahlen beteiligen, wenn die Millionenmassen durch ihre Arbeiter- und Bauernschaft das Heil selbst in die Hand nehmen, wenn durch die Entwicklung der revolutionären Masseninitiative alle Reaktionäre beteiligt und die Wirtschaft in den Dienst der werktätigen Massen selbst gestellt wird, ist allein ein Aufstieg an dem wirtschaftlichen, sozialen, kulturellen und politischen Gedenk der heute noch unterdrückten Massen möglich.

Die Vorgänge im Sächsischen Landtag haben den Arbeitern und Arbeitersinnen, den unter der kapitalistischen Ausbeutung leidenden werktätigen Massen die Augen geöffnet. Am 17. November wird den Reaktionären von Hitler bis Edel die Quittung ausgestellt werden, alle Arbeiter und Arbeitersinnen werden ihre Kampfbereitschaft für die Beseitigung des kapitalistischen Systems, ihr Vertrauen zu ihrer einzigen revolutionären Führung der Kommunistischen Partei, befinden durch die Wahl von Kommunisten.

Nur die KPD für Schulfortschritt

Die kommunistische Fraktion forderte im Dresdner Rathaus:

1. Kollegium sollte beschließen, den Rat zu erzielen, einen Baujubiläum in Höhe von 10 Millionen Mark zur Errichtung von Volksschulen und Turnhallen aus der inneren Anleihe zu begründen.
2. Kollegium sollte beschließen, den Rat zu erzielen, für die Volksschulen ausreichend sämtliches Land zur Herstellung von Arbeitsbeschaffungen zur Verfügung zu stellen.
3. Kollegium sollte beschließen, den Rat zu erzielen, bei der Regierung und dem Landtag darauf hinzuweisen, daß die vom Religionsunterricht abgelenkten Kinder während Zeit durch Turnen und Spielen oder in sonst entsprechender Weise beschäftigt werden, und daß diesen Kindern die Beteiligung am Schulgedächtnis nicht angejonnen werden darf.

Sie allein steht sich für den Schulfortschritt ein. Deshalb wähle Kommunisten!

Machinist Hopkins, Staatsoper

Eine „Zeit“-oper?

Diese Frage muß mit einem glatten Nein! beantwortet werden. In dieser Oper mischen die Romantik. Diese Oper hat viele Gesichter, aber kein Gesicht. Diese Oper ist zusammengefügt aus verschiedensten „Der ferne Klang“ und „Sonne Zug“ reichen sich die Hände. Nationalität und jüdische Gefangenschaft (Szene auf der Terrasse) suchen zusammengefunden. Die Bildtechnik des Films und die ästhetischen Möglichkeiten multimedialer Mechanik wurden ausgenutzt, um den Bastard-Oper neuere Kräfte zu verleihen. Der Komponist, der gleichzeitig Buchmacher ist, gibt sich mal kolletivistisch, dann wieder aufs äußerste individualistisch, kurz, handelt nach dem berühmten Theaterregel „Wer vieles bringt, wird jedem etwas bringen“. Der Endeffekt dessen „Er alles summierliche Klammern aus einem Altbüchlein heraus.“

Jawohl, es ist auch etwas aus. Ein Zufall, eine opportunistische Trillerpfeife verschuldet, jogt zum Schlag einigen Beifall. Die auffällende Rücksicht des bürgerlichen Publikums in den Zwischenpausen war davon nichts. Aber, wer lädt sich gern für sein schönes Geld ab? „Wo macht man einen Theatererfolg? Der es übrigens zwecklos auch war, dann, da „Proletarische nicht, und „Mädchen nicht gelingt“ worteten, gab es eine Szene, wie sie seit „Heleno“ nicht mehr gewesen ist. Wissen kann diese üble Tendenz der Staatsooper zur Genüge, mehr für Augen als für Ohr zu tun. Denn auch diesmal um es vorweg zu nehmen, steht die Musik auf sehr ungewöhnlichen Akten. Der Brand heißt der Komponist. Als Wiener hat er Strauss nie abgeholt. Nicht gerade zum Vorstellungsbeginn Auftakt, denn was er Schreiter und Schindler-Schüler, hat also Paraphrasen wohl studiert, fehlt leider nur das gelingende Band. Alles flattert wie durchtheimandet. „Gedankenwind“ tönt ihm aus.

Nur um einen neuen „Stoff“ zu erfinden verschafft Brand's Intellekt auf die Proletarische und Machinistenwelt, wie er sie sich vorstellt. Im Stile des Verfaßter Bröger, Schönlauf stellt er sie sich vor. Er legt die Machinen singen. Ein Romanus auf die Arbeit. Damit kommen wir zum Begriff „Zeit“-oper näher. Würde gesungen, gespielt, dargeboten ein

Aus Ostfachsen

Ein netter Hausbesitzer

Rögle, Unter Rademachers sammelte Anfang voriger Woche folgende Ausbrüche: „Sie junges Ding!“ „Sie Großmama!“ „Sie dummes Schwein!“ „So eine Fabrikbiene!“ usw. Das ging uns doch bischen über Strom. Wir forderten der Stelle nach und mussten zu unserem Erstaunen feststellen, die Sendestation im Hause Georgstraße 1, bei Herrn Fleischmeister, Herren, voraufzuden. „Er“ und „Sie“ funktionieren als Anhänger. Der Grund solcher Neuerungen lag in einer Differenz eines dort wohnhaften Mieters, der sich auf unständige Art über Mängel des dort befindlichen Wohnhauses beschwert und dabei obengenannte Neuerungen über sich ergehen lassen mußte. Röder blog, daß als Erstan von Gentlestücken Margarinefett breiter im Wohnhaus vorhanden sind und das Schloß seit Monaten nicht gebrauchsfähig ist. So doch man oft durch die Fenster einsteigen muß, um von innen aufzuschließen, sind auch die sonstigen Wohnerchölfte bemerkenswert. Für Bodenbenutzung bei Weißfechten lädt man sich 50 Pf. bezahlen, obwohl der Boden mit gemietet ist. Das Klappel über zu wenig Platz verurteilte nie. Schlechte Odore, keine Doppelfenster findet man auch woanders, aber da man bis 15 Jahr lang über die Reihe 5 Markt als Kaufmannsdorf pro Quartal bewohnt ließ, sei natürlich bemerkbar. Dafür holt man sich Dienstmädchen und verleiht ihnen, mit den Haushaltsherrn zu sprechen. Wahrscheinlich könnten sie ganz Auflösung von dem „Arbeiterbund“ bisher Ausdruck bei gelegentlich einer Arbeiterversammlung bekommen.

Solche Hausbesitzer können aber auch „menschenfreundlich“ sein. Unter Gewährsmann steht folgendes fest: Ein Arbeitgeber bekommt für seine täglich 11-15stündige Arbeitsszeit 32 Mark Bodenlohn. 18 Mark werden ihm für Rost und 5 Mark für Steuer und lokale Abgaben abgenommen. Bleiben ihm noch 14 Mark Kaufengeld, also zum Leben zu wenig und zum Sterben zu viel. Auch Lehrlinge hat Herr Herden, die zu jeder Hausarbeit herangezogen werden. Eines Tages passierte es einem Lehrling beim Holzhauen, daß er sich erheblich das Bein verletzte. Da herben kein Verbandzeug haben, mußte er zum Arzt befordert werden. Auf das Einlaufen von Hausmeistern, den Pferdewagen für den Krankentransport zum Arzt zur Verfügung zu stellen, wurde Ihnen dies verweigert, so daß kurz entschlossen die Haushalte den Lehrlingen auf einem Handwagen zum Arzt brachten, da die Berlethausen starken Blutverluste hervorgerufen hatte. Mehrere Tage später fragte man telefonisch beim Arzt an, ob der Junge nicht bald gehend sei. Das kennzeichnet den noblen Hauswirt so recht zur Kenntnis.

Nazis erzählen Schauermärchen

Radeberg. Zum 6. November rief der bürgerliche Blod die Einwohnergemeinde von Radeberg zu einer Wahlversammlung in den Kaisersaal zusammen. Der vorbereitete Saal zeigte das Innere der Besucher an dem Thema: „Kommunalwahlen und Nazismus“

Der Referent, der zufällige Emigrant Gustav Adolf, gab sich die redliche Mühe, der zahlreich erschienenen Arbeiterschaft das Schießfest der Nazis vor Augen zu führen. An der gesammelten und laufenden Art und Weise zog er Sovjetrussland durch den Fried. An seinem Rede verlor er garantiert die heutigen Naziregierung in die Schule zu führen. Die Bauen und Arbeiter hätten große Hungernoten durchgemacht, 99 Prozent waren Sklaven, und diese würden mit den ausländigen Migranten der Tschechoslowakei in Sachen schaffen. Er ging sowohl zu behaupten, daß man dort durch erpreiste Unterdrückung sein Todesurteil unterdrücken muß. (Den Redner hätte man auch dazu bewegen wollen, (Eine Waffe, um der Arbeiterschaft den neuen imperialistischen Krieg gegen unsre russischen Arbeiterschwestern und -brüder schmieden zu machen.) Es brachte dies ja deutlich zum Ausdruck, indem er sagte, daß sie bald auszögern, das russische Volk zu besiegen, und dann würde wieder die Sonne über Ruhland scheinen. Jedoch fanden die Aus-

öffentliche Wahlversammlungen

Montag den 11. November:

Bautzen: 20 Uhr, Referent: Gen. Gräf, Lichtbilder.

Dienstag den 12. November:

Rögle: 20 Uhr Schänköbel, Referent: Gen. Helm.

Omsewitz: 20 Uhr Rasteller, Referent: Gen. Schwarze.

Radeberg: 20 Uhr Bier Jahreszeiten, Referent: Gen. Vade.

Mitwirkung der Roten Räte.

Kreischa: 17.30 Uhr im Erbgereicht, Referent: Gen. Werner.

Mittwoch den 13. November:

Bautzen: 20 Uhr im Ratskeller Lichtbildvorlesung, Referent: Gen. Schäpel.

Bautzen: 20 Uhr in Krei Linden, Ref.: Gen. Helm, Berlin.

Blasewitz: 19.30 Uhr im Vogelkeller, Referent: Gen. Helm.

Leipzig: 17.30 Uhr im Schädel, Referent: Gen. Gräf.

M. d. R. Mitwirkung der Blauen Blumen.

Leipzig: 19.30 Uhr im Galathal, Referent: Gen. Werner.

Stadtteil 5: 19.30 Uhr im Deutschen Haus Stentl. Freien-

versammlung, Ref.: O. Körner.

offenbart sich besonders hart, wie wenig verbunden das Theater der Gegenwart mit seiner Zeit ist, wie hilflos es in der Vergangenheit umher schwimmt. Aus diesem Grunde hat auch Lauder mit ein modern angelegtes Bild, der leinen Großkapitalisten träumt und in graue Elend zurückfällt. Zugleich berichtete die Blaue und haltung direkt symbolischen Rücksicht, die eben nur formalisch nicht willkürlich ist. Blaue Späckchen, so lange

komponist und Verfasser handeln nach der Maxime „Seht ihr ein Stad, so geht es nur in Süden“ 12 Bilder und ein Fotospiel zeitigen den Stoff. Die Fabrik selbst ist ähnlich alle Oper. Räuber um eine Frau, stelliger Rott, Rott eines Produktionsegemeinschafts-Vororten zum Großkapitalisten, Hopkins erscheint (Samuel Hill), wird vom Großkapitalistischen „Proletariat“ entlassen, ist aber im nächsten Bild immer noch da, erfaßt plötzlich die Vergangenheit seines „Heimat“, nimmt seine Entlassung (die er doch schon empfing) um den proletarischen Großkapitalisten in Kürze. Gibt deshalb das Theater, als Verkörperter (wahrheimlich), um Rott in diese punische Sache zu bringen. Rott definirt sich selbst Stell, das Weibchen als „Star“ Hopkins vergewaltigt sie, weil er alles weiß, nun wird Rott Dame und der entlaßte Großkapitalist wieder Proletariat, unterdrückt Angen, die Machinen. Zum Schlus kommt der gefüllte Großkapitalist unter die Räder, von Hopkins getötet, als er den Haupthelden durch seine Hand entweichen will. Schlußphrasen (übrigens irgendwie zwangsläufig): das elektrostatisch verhaftete Lied der Arbeit“ – Alle ein Durcheinander. Der „Jann“ war ehrlicher und gekannter. Der „Drei-Großherenoper“ zittert.

„Majestänk Hopkins“ ist vielleicht ein „Foliotriff“, in neuen Bühnen wird er die Oper nicht spielen. – Wußte das Herr Generalrat nicht? Es war doch ziemlich zweifelhaft, daß Herr Rott sich im vorause? Es war überhaupt nicht an die Tränenbüchsen – und das nach Rott selbst. Das Stad will uns das Elend der jüdischen Vergangenheit zeigen und die beklemmende Traurigkeit ihres Lebens im Augenblick eines Vergangenseins. Aber Hauptmanns „Weber“ wahrschienlich das Vorbild und „Bolschewisch“ gegen viele hier gebotene Dramat. Die vollkommen verzweigten Gestalten haben auch den Darstellern keine Möglichkeit zu wirtschaftlich überzeugenden Leistungen. Warum wählt die neue Kreis-Bühne jährl. Stücke? Sind etwa die Protagonisten dieser Aufführung, besonders die finanzielle SPÖ, daran schuld? Bei dieser Partei

führungen keinen Beifall bei der anwesenden Arbeiterschaft; denn ein Sturm der Entrüstung zog durch den Saal. Die anwesenden Spieler waren enttäuscht von dieser Antwort. Man gab sich in dichter Menge, die Arbeiter zu beruhigen.

In der Diskussion gab ihm der Redner der Kommunisten die notwendige Antwort. Sein Herz zeigte das Wollen des Nationalismus und die Kriegsvorbereitungen der Imperialisten gegen die Sowjetunion auf. Die Zustimmung der Bevölkerung zu den Ausschreibungen unseres Genossen als er aufforderte, am 17. November Kommunisten zu wählen, zeigte, daß die Arbeiterschaft hier nichts von den Nazis wissen will. Unter dem Gelang der Internationale verließ die Arbeiter diese Versammlung.

Prügelhelden in der Schule

Dippoldiswalde. Mit welch roher Gewalt gegen Arbeitersinder vorgegangen wird, zeigt folgender Vorfall: Am 6. November vorigen kam der Kinder Aufmarschreihen beim Prügelprädagogus an. Müller. Der Sohn Berthold des Maschinisten Bahnhoff hatte einen Ball aus Werken in ein anderes Bett geworfen, worauf er vor mußte. Der Lehrer lachte, hielt es den Stoff nah: Bild dich mal, na, wird bald, ich werde noch eine Minute – und sah nach der Uhr. Danach griff er den Jungen und legte ihn über den Stuhl von dem er sich unterstrampelte. Nun nahm er ihn über. „Knie!“ und schlug, bis der Stab brach.

Aber, noch nicht genau. Um seiner Heldentat die Krone aufzusetzen, schlug er ihn noch mit der Hand auf Kopf und Ohren, um ihn dann in die Ecke zu stellen. Nach einer Weile rief er ihm zu sich und sagte:

„Warum bist du so ein Lump?“

Zum nächsten Tage ging der Täter in die Schule, um den Lehrer zu Recht zu stellen. Der Lehrer war selbstverständlich erregt und verhetzt sich ein peinigendes Verhalten gegenüber seinem Sohne. Als beide im größten Erregung waren, kam der Schulleiter Helle (ehemaliger Deutschnat) und sagte: „Sie machen sich das Hausschneidenbrüderlich!“, verließ die Hausstube und Klingelte die Polizei an. „Au! war die ganze Schule auf dem kleinen Teufel, außer einigen, die Dienst hatten, und unterströmte gegen den Lehrer. Ein treulicher Held, namens Eigner, holte sogar den Blut und verachtete diesen hinausgeworfenen unter dem Ruf:

„Raus mit ihm!“

Doch der Vater ließ sich durch solche Elemente nicht provozieren und blieb, da er in seinem guten Recht war, ruhig. Als er gehen wollte, war die Tür verschlossen.

Der Vater ging nun in das Zimmer des Schulleiters. Nach einer Ausprache mit diesem wollte er gehen, doch der Schulleiter hielt die Tür zu. Erst nachdem er diesen zweimal auf die unbotmäßige Handlung aufmerksam gemacht hatte, konnte er gehen. Tom nun erzählte die Polizei. Es war dem Schulleiter nur darum zu tun, ihn so lange festzuhalten, bis die Polizei da war.

Nun gab sich der Herr Schulleiter die größte Mühe, den Vater wegen Hausschneidenbrüderlichkeit freizulassen, damit er seine Autorität seiner Prügelprädagogogen zu wahren.

Parum, Arbeit! Einen die Freude, die euren Kindern droht. Zugt die verfaulte und vermodrige Kleingesellschaft nach. Zum Teufel und geht am 17. November die Antwort durch die Wahl von Kommunisten!

Der Bischwiller Elternrat spricht dem Bezirkschulrat Leopold das Misstrauen aus

Auf Antrag des Bürgermeisters trat der Gemeinderat zusammen, um zu der Ernennung des Oberlehrers Leopold zum Hauptschulleiter eine Stellung zu nehmen. Beide Stimmen der militärischen Elternratsmitglieder wurde folgende Entschließung angenommen:

„Der Gemeinderat von Bischwiller kann in seinen Beurkundungen einen Mann zum Hüter und Wächter des jüdischen Schulgelehrten nicht gegenüber öffentlich befürworten, der über seinem Berufsstand gegenüber öffentlichem Verherrlichung und der Leistung der jüdischen Arbeiterschwestern und -brüder schmiedet. Der Schulleiter kann auch nicht vernehmen, wie Herr L. die Übernahme dieses Amtes jetzt vor seinem „deutsch-christlichen“ Gewissen verantworten kann.“

Diese Entschließung stellt eine Halbwelt dar. Der Elternrat und sein Bürgermeister Schreiter können „nicht verstehen“, daß die traditionelle jüdische Regierung einen ihrer Freunde zum Hauptschulleiter ernannt hat. Dies hilft kein leeres Wort, sondern nur der Stoff des Lebtes und Kindes. „Nur im Himmel!“ lautet die Parole, datum wählt Kommunisten am Sonntag!

offenbart sich besonders hart, wie wenig verbunden das Theater der Gegenwart mit seiner Zeit ist, wie hilflos es in der Vergangenheit umher schwimmt. Aus diesem Grunde hat auch Lauder mit ein modern angelegtes Bild, der leinen Großkapitalisten träumt und in graue Elend zurückfällt. Zugleich berichtete die Blaue und haltung direkt symbolischen Rücksicht, die eben nur formalisch nicht willkürlich ist. Blaue Späckchen, so lange

groß war der Komponist gemeint, hatte Rott-Madame böhmisches Nachgeblieben. Und je wunderte sich der proletarische Jüdische wieder über dieses Unrat von Mitteln und Arbeit, gewendet an eine hoffnungslosen Sache. Der Bischwiller Oper ist zum Sterben verurteilt. Es wird ein langsame Tod sein, aber ein schwerer. Die Arbeiterschaft verliert an dieser Konstruktion in seiner heutigen Gestalt wahrscheinlich nicht.

„Heer ohne Helden“

Großzugsvorstellung der neuen Kreis-Bühne. Das ungewöhnliche Gefühl dieser Verbindung bemüht das Interesse der Dresdenner Arbeiterschaft an einer Bühne, die dem Proletariat in seinem Kampf heldenartig zur Seite steht. Die neue Kreis-Bühne zeigte aber, daß sie diese Hoffnung nicht erfüllt. Die höchste Aufgabe eines Arbeitstheaters ist es, dem Proletariat das Ziel zum Ziel des revolutionären Kampfes der ausgedeuteten Rolle zu vermitteln; das Aufzeigen der ehrlichen Geister, Machtmenschen, Komparaten tätig zu gestalten. Freischärfende Proletarien haben alle die ungenannten Helden gezeigt. Majestänk Hopkins ist vielleicht ein „Foliotriff“, in neuen Bühnen wird er die Oper nicht spielen. – Wußte das Herr Generalrat nicht? Es war doch ziemlich zweifelhaft, daß Herr Rott sich im vorause? Es war überhaupt nicht an die Tränenbüchsen – und das nach Rott selbst. Das Stad will uns das Elend der jüdischen Vergangenheit zeigen und die beklemmende Traurigkeit ihres Lebens im Augenblick eines Vergangenseins. Aber Hauptmanns „Weber“ wahrschienlich das Vorbild und „Bolschewisch“ gegen viele hier gebotene Dramat. Die vollkommen verzweigten Gestalten haben auch den Darstellern keine Möglichkeit zu wirtschaftlich überzeugenden Leistungen. Warum wählt die neue Kreis-Bühne jährl. Stücke? Sind etwa die Protagonisten dieser Aufführung, besonders die finanzielle SPÖ, daran schuld? Bei dieser Partei

Arbeiterschach

Bearbeitet vom Dresdner Arbeiter-Schachverein
(Mitglied des Proletarischen Kulturratels)

Dresden, den 8. November 1929
Preis-Sungsturnier der „Arbeiterstimme“
Lösungskritik 7. Dezember 1929

Aufgabe 122
K. A. L. Kubbel, Leningrad (Original)



Weiß zieht an und setzt in drei Zügen null

Kontrollstellung

Weiß: Kb2 Tg1, Ld5 10, Nb1 Bb6 e4, g3, h5, h6
Schwarz: Kd4 Sf5, Be5 d4 (10; 5; 3)

Naturus: Die Lösungskritik bei ersten Meldungen (15) von Dörfelten (Dresden) lautet am 15. November ab: Bringt die Zeit nicht.

Schachnachrichten

Der Deutscher Wochenschach in Dresden, waren ja eine Deutschermeisterschaft von Prinzessin, Schach- und Kunstverein, erster Sieger war von Dörfelten. Am 1. November wurde ein Turnier um Deutschermeister ausgetragen, wobei der Sieger wiederum ein Deutschermeister geworden ist. Nachdem die Deutschermeisterschaft am 1. November ausgezogen ist, gewann Dörfelten mit 14 Punkten gegen seinen Konkurrenten, was der Sieger mit 13 Punkten unterblieb, da er mehrheitlich nicht einmal die Hälfte der 16 möglichen Partien gewonnen hat.

Deutsche Meisterschaft: Dörfelten 14, 45; 1. Baer (Dresden) - Rödel 8; 2. Jähnle (Wiesbaden) - Göttsche 8; 3. Wirsamkeit (Berlin) - Goldschmid 7; 4. Dörfelten 6; 5. Hugot (Berlin) - Herzer 5; 6. Böhm (Berlin) - Rödel 5; 7. Fehrmann (Düsseldorf) - Deichmann 5; 8. 1. Ebert - Baer 0; 9. 2. Goldschmid - Dörfelten 1; 10. 3. Müller - Knecht 0; 11. 4. Müller - Knecht 0; 12. 5. Dörfelten - Müller 0; 13. 6. Müller - Müller 0; 14. 7. Müller - Müller 0; 15. 8. Müller - Müller 0; 16. 9. Müller - Müller 0; 17. 10. Müller - Müller 0; 18. 11. Müller - Müller 0; 19. 12. Müller - Müller 0; 20. 13. Müller - Müller 0; 21. 14. Müller - Müller 0; 22. 15. Müller - Müller 0; 23. 16. Müller - Müller 0; 24. 17. Müller - Müller 0; 25. 18. Müller - Müller 0; 26. 19. Müller - Müller 0; 27. 20. 21. Müller - Müller 0; 28. 22. Müller - Müller 0; 29. 23. Müller - Müller 0; 30. 24. Müller - Müller 0; 31. 25. Müller - Müller 0; 32. 26. 27. Müller - Müller 0; 33. 28. Müller - Müller 0; 34. 29. Müller - Müller 0; 35. 30. Müller - Müller 0; 36. 31. Müller - Müller 0; 37. 32. Müller - Müller 0; 38. 33. Müller - Müller 0; 39. 34. Müller - Müller 0; 40. 35. Müller - Müller 0; 41. 36. Müller - Müller 0; 42. 37. Müller - Müller 0; 43. 38. Müller - Müller 0; 44. 39. Müller - Müller 0; 45. 40. Müller - Müller 0; 46. 41. Müller - Müller 0; 47. 42. Müller - Müller 0; 48. 43. Müller - Müller 0; 49. 44. Müller - Müller 0; 50. 45. Müller - Müller 0; 51. 46. Müller - Müller 0; 52. 47. Müller - Müller 0; 53. 48. Müller - Müller 0; 54. 49. Müller - Müller 0; 55. 50. Müller - Müller 0; 56. 51. Müller - Müller 0; 57. 52. Müller - Müller 0; 58. 53. Müller - Müller 0; 59. 54. Müller - Müller 0; 60. 55. Müller - Müller 0; 61. 56. Müller - Müller 0; 62. 57. Müller - Müller 0; 63. 58. Müller - Müller 0; 64. 59. Müller - Müller 0; 65. 60. Müller - Müller 0; 66. 61. Müller - Müller 0; 67. 62. Müller - Müller 0; 68. 63. Müller - Müller 0; 69. 64. Müller - Müller 0; 70. 65. Müller - Müller 0; 71. 66. Müller - Müller 0; 72. 67. Müller - Müller 0; 73. 68. Müller - Müller 0; 74. 69. Müller - Müller 0; 75. 70. Müller - Müller 0; 76. 71. Müller - Müller 0; 77. 72. Müller - Müller 0; 78. 73. Müller - Müller 0; 79. 74. Müller - Müller 0; 80. 75. Müller - Müller 0; 81. 76. Müller - Müller 0; 82. 77. Müller - Müller 0; 83. 78. Müller - Müller 0; 84. 79. Müller - Müller 0; 85. 80. Müller - Müller 0; 86. 81. Müller - Müller 0; 87. 82. Müller - Müller 0; 88. 83. Müller - Müller 0; 89. 84. Müller - Müller 0; 90. 85. Müller - Müller 0; 91. 86. Müller - Müller 0; 92. 87. Müller - Müller 0; 93. 88. Müller - Müller 0; 94. 89. Müller - Müller 0; 95. 90. Müller - Müller 0; 96. 91. Müller - Müller 0; 97. 92. Müller - Müller 0; 98. 93. Müller - Müller 0; 99. 94. Müller - Müller 0; 100. 95. Müller - Müller 0; 101. 96. Müller - Müller 0; 102. 97. Müller - Müller 0; 103. 98. Müller - Müller 0; 104. 99. Müller - Müller 0; 105. 100. Müller - Müller 0; 106. 101. Müller - Müller 0; 107. 102. Müller - Müller 0; 108. 103. Müller - Müller 0; 109. 104. Müller - Müller 0; 110. 105. Müller - Müller 0; 111. 106. Müller - Müller 0; 112. 107. Müller - Müller 0; 113. 108. Müller - Müller 0; 114. 109. Müller - Müller 0; 115. 110. Müller - Müller 0; 116. 111. Müller - Müller 0; 117. 112. Müller - Müller 0; 118. 113. Müller - Müller 0; 119. 114. Müller - Müller 0; 120. 115. Müller - Müller 0; 121. 116. Müller - Müller 0; 122. 117. Müller - Müller 0; 123. 118. Müller - Müller 0; 124. 119. Müller - Müller 0; 125. 120. Müller - Müller 0; 126. 121. Müller - Müller 0; 127. 122. Müller - Müller 0; 128. 123. Müller - Müller 0; 129. 124. Müller - Müller 0; 130. 125. Müller - Müller 0; 131. 126. Müller - Müller 0; 132. 127. Müller - Müller 0; 133. 128. Müller - Müller 0; 134. 129. Müller - Müller 0; 135. 130. Müller - Müller 0; 136. 131. Müller - Müller 0; 137. 132. Müller - Müller 0; 138. 133. Müller - Müller 0; 139. 134. Müller - Müller 0; 140. 135. Müller - Müller 0; 141. 136. Müller - Müller 0; 142. 137. Müller - Müller 0; 143. 138. Müller - Müller 0; 144. 139. Müller - Müller 0; 145. 140. Müller - Müller 0; 146. 141. Müller - Müller 0; 147. 142. Müller - Müller 0; 148. 143. Müller - Müller 0; 149. 144. Müller - Müller 0; 150. 145. Müller - Müller 0; 151. 146. Müller - Müller 0; 152. 147. Müller - Müller 0; 153. 148. Müller - Müller 0; 154. 149. Müller - Müller 0; 155. 150. Müller - Müller 0; 156. 151. Müller - Müller 0; 157. 152. Müller - Müller 0; 158. 153. Müller - Müller 0; 159. 154. Müller - Müller 0; 160. 155. Müller - Müller 0; 161. 156. Müller - Müller 0; 162. 157. Müller - Müller 0; 163. 158. Müller - Müller 0; 164. 159. Müller - Müller 0; 165. 160. Müller - Müller 0; 166. 161. Müller - Müller 0; 167. 162. Müller - Müller 0; 168. 163. Müller - Müller 0; 169. 164. Müller - Müller 0; 170. 165. Müller - Müller 0; 171. 166. Müller - Müller 0; 172. 167. Müller - Müller 0; 173. 168. Müller - Müller 0; 174. 169. Müller - Müller 0; 175. 170. Müller - Müller 0; 176. 171. Müller - Müller 0; 177. 172. Müller - Müller 0; 178. 173. Müller - Müller 0; 179. 174. Müller - Müller 0; 180. 175. Müller - Müller 0; 181. 176. Müller - Müller 0; 182. 177. Müller - Müller 0; 183. 178. Müller - Müller 0; 184. 179. Müller - Müller 0; 185. 180. Müller - Müller 0; 186. 181. Müller - Müller 0; 187. 182. Müller - Müller 0; 188. 183. Müller - Müller 0; 189. 184. Müller - Müller 0; 190. 185. Müller - Müller 0; 191. 186. Müller - Müller 0; 192. 187. Müller - Müller 0; 193. 188. Müller - Müller 0; 194. 189. Müller - Müller 0; 195. 190. Müller - Müller 0; 196. 191. Müller - Müller 0; 197. 192. Müller - Müller 0; 198. 193. Müller - Müller 0; 199. 194. Müller - Müller 0; 200. 195. Müller - Müller 0; 201. 196. Müller - Müller 0; 202. 197. Müller - Müller 0; 203. 198. Müller - Müller 0; 204. 199. Müller - Müller 0; 205. 200. Müller - Müller 0; 206. 201. Müller - Müller 0; 207. 202. Müller - Müller 0; 208. 203. Müller - Müller 0; 209. 204. Müller - Müller 0; 210. 205. Müller - Müller 0; 211. 206. Müller - Müller 0; 212. 207. Müller - Müller 0; 213. 208. Müller - Müller 0; 214. 209. Müller - Müller 0; 215. 210. Müller - Müller 0; 216. 211. Müller - Müller 0; 217. 212. Müller - Müller 0; 218. 213. Müller - Müller 0; 219. 214. Müller - Müller 0; 220. 215. Müller - Müller 0; 221. 216. Müller - Müller 0; 222. 217. Müller - Müller 0; 223. 218. Müller - Müller 0; 224. 219. Müller - Müller 0; 225. 220. Müller - Müller 0; 226. 221. Müller - Müller 0; 227. 222. Müller - Müller 0; 228. 223. Müller - Müller 0; 229. 224. Müller - Müller 0; 230. 225. Müller - Müller 0; 231. 226. Müller - Müller 0; 232. 227. Müller - Müller 0; 233. 228. Müller - Müller 0; 234. 229. Müller - Müller 0; 235. 230. Müller - Müller 0; 236. 231. Müller - Müller 0; 237. 232. Müller - Müller 0; 238. 233. Müller - Müller 0; 239. 234. Müller - Müller 0; 240. 235. Müller - Müller 0; 241. 236. Müller - Müller 0; 242. 237. Müller - Müller 0; 243. 238. Müller - Müller 0; 244. 239. Müller - Müller 0; 245. 240. Müller - Müller 0; 246. 241. Müller - Müller 0; 247. 242. Müller - Müller 0; 248. 243. Müller - Müller 0; 249. 244. Müller - Müller 0; 250. 245. Müller - Müller 0; 251. 246. Müller - Müller 0; 252. 247. Müller - Müller 0; 253. 248. Müller - Müller 0; 254. 249. Müller - Müller 0; 255. 250. Müller - Müller 0; 256. 251. Müller - Müller 0; 257. 252. Müller - Müller 0; 258. 253. Müller - Müller 0; 259. 254. Müller - Müller 0; 260. 255. Müller - Müller 0; 261. 256. Müller - Müller 0; 262. 257. Müller - Müller 0; 263. 258. Müller - Müller 0; 264. 259. Müller - Müller 0; 265. 260. Müller - Müller 0; 266. 261. Müller - Müller 0; 267. 262. Müller - Müller 0; 268. 263. Müller - Müller 0; 269. 264. Müller - Müller 0; 270. 265. Müller - Müller 0; 271. 266. Müller - Müller 0; 272. 267. Müller - Müller 0; 273. 268. Müller - Müller 0; 274. 269. Müller - Müller 0; 275. 270. Müller - Müller 0; 276. 271. Müller - Müller 0; 277. 272. Müller - Müller 0; 278. 273. Müller - Müller 0; 279. 274. Müller - Müller 0; 280. 275. Müller - Müller 0; 281. 276. Müller - Müller 0; 282. 277. Müller - Müller 0; 283. 278. Müller - Müller 0; 284. 279. Müller - Müller 0; 285. 280. Müller - Müller 0; 286. 281. Müller - Müller 0; 287. 282. Müller - Müller 0; 288. 283. Müller - Müller 0; 289. 284. Müller - Müller 0; 290. 285. Müller - Müller 0; 291. 286. Müller - Müller 0; 292. 287. Müller - Müller 0; 293. 288. Müller - Müller 0; 294. 289. Müller - Müller 0; 295. 290. Müller - Müller 0; 296. 291. Müller - Müller 0; 297. 292. Müller - Müller 0; 298. 293. Müller - Müller 0; 299. 294. Müller - Müller 0; 300. 295. Müller - Müller 0; 301. 296. Müller - Müller 0; 302. 297. Müller - Müller 0; 303. 298. Müller - Müller 0; 304. 299. Müller - Müller 0; 305. 300. Müller - Müller 0; 306. 301. Müller - Müller 0; 307. 302. Müller - Müller 0; 308. 303. Müller - Müller 0; 309. 304. Müller - Müller 0; 310. 305. Müller - Müller 0; 311. 306. Müller - Müller 0; 312. 307. Müller - Müller 0; 313. 308. Müller - Müller 0; 314. 309. Müller - Müller 0; 315. 310. Müller - Müller 0; 316. 311. Müller - Müller 0; 317. 312. Müller - Müller 0; 318. 313. Müller - Müller 0; 319. 314. Müller - Müller 0; 320. 315. Müller - Müller 0; 321. 316. Müller - Müller 0; 322. 317. Müller - Müller 0; 323. 318. Müller - Müller 0; 324. 319. Müller - Müller 0; 325. 320. Müller - Müller 0; 326. 321. Müller - Müller 0; 327. 322. Müller - Müller 0; 328. 323. Müller - Müller 0; 329. 324. Müller - Müller 0; 330. 325. Müller - Müller 0; 331. 326. Müller - Müller 0; 332. 327. Müller - Müller 0; 333. 328. Müller - Müller 0; 334. 329. Müller - Müller 0; 335. 330. Müller - Müller 0; 336. 331. Müller - Müller 0; 337. 332. Müller - Müller 0; 338. 333. Müller - Müller 0; 339. 334. Müller - Müller 0; 340. 335. Müller - Müller 0; 341. 336. Müller - Müller 0; 342. 337. Müller - Müller 0; 343. 338. Müller - Müller 0; 344. 339. Müller - Müller 0; 345. 340. Müller - Müller 0; 346. 341. Müller - Müller 0; 347. 342. Müller - Müller 0; 348. 343. Müller - Müller 0; 349. 344. Müller - Müller 0; 350. 345. Müller - Müller 0; 351. 346. Müller - Müller 0; 352. 347. Müller - Müller 0; 353. 348. Müller - Müller 0; 354. 349. Müller - Müller 0; 355. 350. Müller - Müller 0; 356. 351. Müller - Müller 0; 357. 352. Müller - Müller 0; 358. 353. Müller - Müller 0; 359. 354. Müller - Müller 0; 360. 355. Müller - Müller 0; 361. 356. Müller - Müller 0; 362. 357. Müller - Müller 0; 363. 358. Müller - Müller 0; 364. 359. Müller - Müller 0; 365. 360. Müller - Müller 0; 366. 361. Müller - Müller 0; 367. 362. Müller - Müller 0; 368. 363. Müller - Müller 0; 369. 364. Müller - Müller 0; 370. 365. Müller - Müller 0; 371. 366. Müller - Müller 0; 372. 367. Müller - Müller 0; 373. 368. Müller - Müller 0; 374. 369. Müller - Müller 0; 375. 370. Müller - Müller 0; 376. 371. Müller - Müller 0; 377. 372. Müller - Müller 0; 378. 373. Müller - Müller 0; 379. 374. Müller - Müller 0; 380. 375. Müller - Müller 0; 381. 376. Müller - Müller 0; 382. 377. Müller - Müller 0; 383. 378. Müller - Müller 0; 384. 379. Müller - Müller 0; 385. 380. Müller - Müller 0; 386. 381. Müller - Müller 0; 387. 382. Müller - Müller 0; 388. 383. Müller - Müller 0; 389. 384. Müller - Müller 0; 390. 385. Müller - Müller 0; 391. 386. Müller - Müller 0; 392. 387. Müller - Müller 0; 393. 388. Müller - Müller 0; 394. 389. Müller - Müller 0; 395. 390. Müller - Müller 0; 396. 391. Müller - Müller 0; 397. 392. Müller - Müller 0; 398. 393. Müller - Müller 0; 399. 394. Müller - Müller 0; 400. 395. Müller - Müller 0; 401. 396. Müller - Müller 0; 402. 397. Müller - Müller 0; 403. 398. Müller - Müller 0; 404. 399. Müller - Müller 0; 405. 400. Müller - Müller 0; 406. 401. Müller - Müller 0; 407. 402. Müller - Müller 0; 408. 403. Müller - Müller 0; 409. 404. Müller - Müller 0; 410. 405. Müller - Müller 0; 411. 406. Müller - Müller 0; 412. 407. Müller - Müller 0; 413. 408. Müller - Müller 0; 414. 409. Müller - Müller 0; 415. 410. Müller - Müller 0; 416. 411. Müller - Müller 0; 417. 412. Müller - Müller 0; 418. 413. Müller - Müller 0; 419. 414. Müller - Müller 0; 420. 415. Müller - Müller 0; 421. 416. Müller - Müller 0; 422. 417. Müller - Müller 0; 423. 418. Müller - Müller 0; 424. 419. Müller - Müller 0; 425. 420. Müller - Müller 0; 426. 421. Müller - Müller 0; 427. 422. Müller - Müller 0; 428. 423. Müller - Müller 0; 429. 424. Müller - Müller 0; 430. 425. Müller - Müller 0; 431. 426. Müller - Müller 0; 432. 427. Müller - Müller 0; 433. 428. Müller - Müller 0; 434. 429. Müller - Müller 0; 435. 430. Müller - Müller 0; 436. 431. Müller - Müller 0; 437. 432. Müller - Müller 0; 438. 433. Müller - Müller 0; 439. 434. Müller - Müller 0; 440. 435. Müller - Müller 0; 441. 436. Müller - Müller 0; 442. 437. Müller - Müller 0; 443. 438. Müller - Müller 0; 444. 439. Müller - Müller 0; 445. 440. Müller - Müller 0; 446. 441. Müller - Müller 0; 447. 442. Müller - Müller 0; 448. 443

Niederlage der Spalter im Ledearbeiterverband

Mit Massenausschüssen und Funktionsenthebungen wollen die Wähler und Konföderen aus dem Zentralvorstand des Ledearbeiterverbandes die Opposition im Verband aufzuhalten und die Organisation spalten.

In den Süddeutschen Städten hat die Opposition den starken Einfluss, den zu beobachten schon jahrelang sich die Bürokraten bemühten, jedoch ohne Erfolg.

In Weinheim in Baden wurden fünf der besten Funktionäre ausgeschlossen, soll der zweitgrößte Ortsverein in Deutschland gespalten werden. Den Genossen Fischer und Schneider in Wiesbaden und Eßlingen wurde Revier vorgelegt, und als sie diese nicht unterordnen, wurden sie ihrer Funktionen als Tarifamtsleiter für verlustig erklärt und ihrer Funktion als Vorsteher ihrer Zahlstellen entzogen.

Doch die Bürokratie des Verbandes hat sich gründlich verteidigt. Die Opposition in Weinheim hielt eine Versammlung ein, die außerordentlich gut besucht war. Die Reformer waren förmlich den Eingang verbarrikadiert, um die Ausgeschlossenen nicht einzuladen. Wähler, der extra zu dieser Versammlung aus Berlin erschienen war, musste mit dem Gauleiter und dem Kreis-

guten Kraft nachhaltig die Versammlung verlassen, die von den alten Ortsverwaltungsmitgliedern weitergeführt wurde.

An Stelle der drei ausgeschlossenen Mitglieder der Ortsverwaltung wurden drei Oppositionelle gewählt.

In einer Resolution wurde die Spaltung der Beiträge nach Berlin beschlossen, solange bis alle reaktionären Maßnahmen aufgezogen sind, ferner werden die Ortsvereine in ganz Deutschland aufgefordert, sofort zu diesem Verhalten der Reformer zu nehmen und die Opposition zu unterstützen.

Eine von allen Mitgliedern der Zahlstelle beiwohnte Versammlung der Ledearbeiter in Eßlingen beschloß ebenfalls einstimmig, daß der Genosse Schneider weiter Vorsteher bleibt, Solidarität besteht mit den Weinheimer Ausgeschlossenen und obwohl die Funktionserhebung des Zentralvorstandes nicht anerkannt werden kann, soll die Funktion als Tarifamtsleiter für verlustig erklärt und ihrer Funktion als Vorsteher ihrer Zahlstellen entzogen.

Die Bürokratie des Verbandes hat sich gründlich verteidigt.

Die Opposition in Weinheim hielt eine Versammlung ein, die außerordentlich gut besucht war. Die Reformer waren förmlich den Eingang verbarrikadiert, um die Ausgeschlossenen nicht einzuladen.

Reformist Händel will mit der Stoppuhr in die Betriebe

Die Fabrikarbeiter in Coswig merkten in letzter Zeit, daß ihre Arbeit zu viel verdienten. Sie weigerten sich demzufolge den Hörförpreis weiter zu zahlen. Um dieser Lohnförderung einen Schein von Berechtigung zu geben, ließen sie von der Coswiger Schuhfabrik einen Vorfallsfaktor und "Abdrucker" kommen. Dieser leiste nun am Hand "mitteldroht Weltbedarf" den Hörförpreis von 2,70 M. auf 1,40 M. herab. Die Firma hält sich für die Berechtigung der Preisreduzierung auf den Tarifvertrag, wonach es zulässig sein sollte, doch einzig Hörförpreise herabgesetzt werden könnten. Der Arbeiter Römer fleigte unter dem Bedauern von Händel vom DGB den inzwischen auf 400 M. gestiegenen, von der Firma einbehalteten Betrag vor dem Arbeitsgericht ein. Arbeitshalt zu werden verdienst die Gründung der Metallindustriellen. Sie erklären: "Völlig weil ein Teil der Belegschaft zu viel verdient hätte, hätten sie den bei Tarifabschluß vor sechs Jahren gemachten Irrtum erkannt. Und wiederum läßt sich auf den Tarifvertrag, wonach bei erkanntem Irrtum zulässig sein soll, die Forderung zurück zu führen. Wir möchten hier feststellen: Also nicht, weil etwa durch den Hörförpreis das Fertigfabrikat verdeckt wurde, sondern um den Arbeitern ihre verdienten Großlohn noch leicht mit eintreten zu können, wurde die Forderung vorgenommen. Innenminister und Bruseler als in diesem Fall haben die Industrieaufsicht ihre kapitalistischen Kaufmethoden wohl noch nie gewusst. Und was tut die reformistische Gewerkschaftsbürokratie? Sie geht zum

Arbeitsgericht. Früher sollte man andere Mittel, um den Unternehmern zur Tarifanerkenntnis zu zwingen. Nach dem Lohnnotenbesuch des Arbeiterschaftsberichts wurde mit den gleichen Mitteln, beamtete. Nun sollte jedoch wiederum anders vorgehen: Entschuldigung den Stuhl vor die Tür, auf Deutsch: Es ist! — Ihr Herren Reformatoren werdet nicht gleich wild beim Velen dieses Wortes. Wie ich selbst noch kann, dass am Samstag am Schauspiel aber an der Fabrik, darf man, was es mir Recht eure härteste Worte. Doch heute? Ja, Protekt, das versteht doch nicht; der organisiert ist kein Wirtschaftsapparat verantwortliche Erfüllungserungen nicht; die Gefährdung des Wirtschaftslebens (Idee: Autarkie) D. B.) bringt ungeheure Gefahren für die Arbeitnehmer! D. B.) mit sich. Doch wie gelingt — dies alles bedeuten die Arbeitnehmer nicht, die ferner von der reformistischen Führung werden den Loden schon schmeißen — sie verbanben!

Aus diesem Grunde wurde auch diese Verhandlung verboten. In der Zwischenzeit wollen die Herren vom Metallarbeiterverband gemeinsam mit den Herren vom Verband der Metallindustriellen mit der Stoppuhr in der hand nehmen die Hörförpreisrevision überprüfen. (!!) Zu Füßen des Reformators wird am 4. Dezember das Arbeitsgericht „Im Namen des Volkes“ Richter sprechen.

So gelöschen unter der glorreichen Regierung Müller-Wissell-Hilferding im Jahre 1929.

Betriebsstilllegungen in Sachsen

Nach einem Bericht des Sachsischen Arbeits- und Wohlfahrtsministeriums sind allein im Monat Oktober 220 Anzeigen betriebsstilllegungen eingelauert. An der Spitze steht der Maschinenbau, von dem 21 Anzeigen berührten die Baumwollindustrie folgt mit 10 Anzeigen, während sich die übrigen auf die anderen Industriegruppen verteilen.

Die Behandlung der Stilllegungsansprüche der Unternehmer durch das Handels- und Gewerbeaufsichtsamt im Monat Juli zeigt, daß hier die Anträge immer auf leichten Unternehmerstellen. So wurde von 138 Betriebsstilllegungsansprüchen im Juli 1929 in 24 Fällen die Betriebsstilllegung ganz durchgeführt, in 108 Fällen teilweise und nur in sechs Fällen wurde die Anzeige zurückgewiesen. In den im Betracht kommenden 138 Betrieben waren befreit 31600 Arbeiter und 4771 Angestellte. Zur direkten Entlastung durch die Entziehung der staatlichen Antragen kamen 6700 Arbeiter und 253 Angestellte.

Heute 1000 Betrieben wurden also allein im Monat Juli auf das Strafmaß gezwungen. Das Steigen der Stilllegungsansprüche in den Monaten August, September und Oktober bestehen Behandlung die Sprachpraxis des Monats Juli möglicherweise zeigt, daß allein in dem letzten vier Monaten über 40 000 Arbeiter und Angestellte in Sachsen aus dem Produktionsprozeß geholt wurden. Die Maßnahmen des Unternehmens sind auf die militärische Rationalisierung gerichtet und werden die kommenden Monate in noch viel härterem Maße zum Ausdruck bringen, doch die kapitalistische Rationalisierung nur auf Kosten der Arbeiterschaft durchgeführt wird und immer weitere Zehn-

tausende von Arbeitern auf Strafmaß gezwungen. Die reformistische Gewerkschaftsbürokratie hat vielfach die Zustimmung zu diesen Entlassungen gegeben. Die Arbeiterschaft muß einschauen, daß der von den Reformisten aufgestellte Weg nicht gegenwerden kann. Lembert will es bei Aufgabe der Arbeiterschaft nicht der revolutionären Gewerkschaftsopposition angemessen und gemeinsam mit dieser gegen Kapitalherrschaft und Sozialföderatismus zu kämpfen.

**Arbeiter, sagt:
Wie wählen wir?
Wer fragt danach,
Nur Liste 4!**

Wie sie verleumden

In der Versammlung der Zimmerer Dresden am 15. Oktober erklärte der 1. Vorsitzende, Klinke, um vorhandene Mißhandlungen aufzudecken, folgendes:

In einer Betriebsversammlung in Niedergosbach, wo ich anwesend war wegen der Überhandnahmen, erklärten Kommunisten: „Wir sind auf Grund unserer wirtschaftlichen Lage schwächer, Überhandnahmen zu machen.“ Auf einen Zwischenruf, die Namen der Kommunisten zu nennen, erklärte Klinke: „Das wohl, die kannst du haben!“ Als dann nach Schluss der Versammlung ein Arbeiter die Namen von diesen Kommunisten verlangte, erklärte Klinke: „Ich denke nicht daran, dir die Namen zu geben, ich will nicht das ihr diese Freude ausrichten!“

Schon damit war der Schwund entlarvt. Nach eingehenden Erforschungen wurde festgestellt, durch Kollegen die selbst in der tatsächlichen Betriebsversammlung anwesend waren, daß es sich hier wieder mal um eine gemeinsame Verleumdung gegen die KPD handelt. Denn nicht ein KPD-Mitglied, sondern ein partizipierter Arbeiter ist solche Ausschreibungen gemacht haben.

Kollegen! Zug diesen Beispiel leben wir wieder, daß es den Reformatoren in Erinnerung laufender Argumente gegen die Opposition nur darauf ankommt, die kommunistische Bewegung vor den Augen des Arbeiters beobachten. Gibt dem Klinke und Konsorten die richtige Antwort, wo sie mit derartigen Maßnahmen auftreten!

Arbeitsfront, 1929.

8. Sammelquittung für die Berliner Rohrlager

11.50 RM	Viele 2227 u. 2311, gekennzeichnet beim Elektrosteinwerk
3.00	Widrig von Milt. Vogel, Umhewig
3.00	Viele 2308, durch Genossin Martha Pfeifer
10.—	Zommer
21.00	Viele 2321, durch Ede Quandorf
3.10	Viele 2325, Gen. Weißfell
10.50	gekennzeichnet in Versammlung der Dachdecker, Dresden
15.—	Endmatt
11.50	Viele 2329, Baumwollensiedlung Dresden-Großenhain
17.50	Während der Versammlung der Schuharbeiter, Dresden-Großenhain, gel. durch Klinke
23.10	Viele 2331-33, Dr. Weinhögl, Weinhögl, gel. beim Palast-Joska-Konzert
10.—	Viele 2345, Herren
12.—	gel. bei Versammlung im Weissen
11.—	Viele 2346, Neugersdorf
21.—	Denkendorf. Ich steht der Reichsbahnarbeiter
15.20	Viele 2358 u. 2360 KPD Gruppe Cohnenendorf durch Gen. Herrschamp
5.50	Viele 2361, durch Gen. Soddis
4.—	Viele 2388, Kollegen der Anna Heuer
3.60	Viele 2392, Ede Kunath
3.41	Viele 2393, Belegschaft Brückstein Demitz
4.—	Einige Geschäftsinhaber
26.25	Viele 2395, Straßenbahnhof Tiefenwitz
7.00	Viele 2398, gel. bei der Fa. Werkstätter, Döhlen, durch Rob. Herzig
5.25	Verhandlung der Roten Räte in Demitz
4.00	Viele 2397, Gen. Schmid
11.—	Viele 2403, Fa. Wärtsilä, Konsumneubau
7.50	Telegraphist der Fa. Wärtsilä, Konsumneubau
1.25	Viele 2398, Gen. Hermann
10.20	Viele 2419, 2. Reihe der Briefgeld-Bauhalle Neubau I und 23. Berufsschule
2.50	KABW Abt. 2
8	Viele 2399, Griebling, Kettwangen

254,51 RM

1428,41 = 7. Sammelquittung

1778,92 RM Deutet an die Gewerkschaften!
Sammelt weiter und stärkt die Rätefront für kommende Kämpfe durch Eintritt und Mitgliedsvererbung.
346 Offiziellen, Dresden-N., Leipzig 18
Tel. 11 668.

Sammelquittung für Erwerbslosendelegierte zum Reichsgewerkschaftslongtreß

Jetten J. und K. Strieben	RM. 5.50
Jette Plauen	1.05
Verbindung Baugen	2.75
Sammelbücher Würs	1.35

Gesamtergebnis RM. 18.45

Kreisverbindungen-Musikfest Offiziellen.

Verantwortlich für Planung und Gewerkschaftsbürokratie: Martin Döpke, Dr. Heinz, Dr. Schröder, Dr. Bartsch, Willi Kerner, Dr. Jahnke; Kritis, Käffner, Käffner in Dresden, Berlin, Dresden-Berlauerstrasse 100, Dresden, Dresden-Großenhain.

Die Schrift schwieg. Die Schrift war auf der Bühne. Sie wartete darauf, was ihr Steuermann zu melden hatte.

„Ich beginne also. Was ist unsere Schule? Eine kleine Republik.“

„Und der Präsident ist Bismarck.“ flüsterte Japs höhnisch.

Unterde Schule ist eine Republik, und in einer Republik muß das Volk die Macht in der Hand haben. Bis jetzt war es nicht so bei uns. Auf der einen Seite hatten wir die Jünglinge, auf der anderen die Erwachsenen, die ich lese. Ich war gewillt, meinen Lehrer, den Schriftführern und die Schule ein Imperium.“

„Richtig!“ tönte ein gebürtiger Jüngling aus der Mitte der Jünglinge.

Offizieller machte ein finstres Gesicht, bejammte sich aber und fuhr fort:

„Das soll nun aufhören. Ich will auch jetzt meinen Plan auseinandersehen. Die Schule muß Schrift mit dem Leben halten. Sie muß deshalb die Selbstverwaltung einführen.“

„Pauso!“

„Das wäre mein.“

Die Schriftler waren überredet.

„Ja, Selbstverwaltung! Selbstverwaltung und nochmals Selbstverwaltung! Ich will auch das Schema unseres Selbstverwaltungsgesetzes auseinanderlegen. Heute sollen die Schüler für die Räte und die Gardeobere gewählt werden. Die Räte werden zusammenberufen. Die Räte werden einen Vertreter für die Schule wählen.“

„Na ja. Was ist da viel zu verstehen?“

„Na ja, der Räte wird für einen Monat oder für vierzehn Tage gewählt. Aber das mit dem Räteleben das genügt noch nicht. Die Räteleben für die Räte und die Gardeobere müssen einer Kontrolle unterstehen. Dann wählen wir drei Rektoren, ein Dreimännerkollegium, das ihre Arbeit kontrolliert. Einverstanden?“

„Klar! Einverstanden!“ tiefen verbliebene Stimmen.

„Dann schließen wir dem Dreikönig und überhaupt jeder Art von Unzufriedenheit einen Kiegel vor.“

„Gut! Seht richtig!“

Offizieller fühlte sich wohl in seiner Haut. Heute hatte er eine große Tat vollbracht. Er mußte weiter sprechen:

„Außerdem wird der Unterricht die Räteleben zusammenführen, und diese zwei Rätelebenen werden mit den Erwachsenen die weiteren Schritte der Schule und ihre weitere Arbeit befreunden.“

8. BEJLYOH • L. PANTELEJEW

23

SCHKID

DIE REPUBLIK DER STROLCHE

Copyright by Verlag der Jugendinternationale, Berlin, 1929.

Zutrieben sich sich Kommeden in dem Raum von Jungen um, der ihn umringte. Er glaubte, man werde ihn töten. Aber die Jungen summten lächelnd. Sie behaupten, daß das interessante Spiel zu Ende sei.

„Du hörst? Was? Auch ein feind?“

Widergespielt gingen die Schriftler auseinander.

Unten war der Bibel gerade fertig mit dem Gotteshaus „Betrag“; er wurde melancholisch und ging zu dem Bibel über:

„Im zaudernden Rostfleisch,

Im Regenmantel aus Gummi.

Dann begann er die „Trennung“ zu grüßen. Endlich kam er mit.

„Wollen wir nicht tanzen?“ schlug er mit gelangweilter Stimme vor.

„Ja! Ja!“ rief Zigeuner.

„Tanz!“ rief auch Janfel.

„Kommt! Kommt! Alle müssen wieder soles Leben.

Janfel hämmerte boson, um den Erzieher zu suchen, fand ihn in einem Korb und bat ihn: „Dorf! Serjotscha, spielen Sie uns einen Tanz. Einen Walzer, und noch was dazu.“

Im Weißen Saal verkehrte sich die ganze erwachsene Bevölkerung der Republik Schkid. Wie auf einem richtigen Ball wählt man sich keinen Tanzpartner, und die Paare stellten sich tierisch auf.

Dorf! Serjotscha warf erstaunlich den Kopf zurück und schwang die Taschen an.

Die Tasche füllten den Saal, und die Paare begannen, sich in

B

Günstige Einkaufsquellen für Arbeiter, Angestellte und Beamte in Ost Sachsen

B

H. Fleisch- u. Wurstwaren
Spezialität: Aufschliff
Albert Jähne, Post Hornstraße 11

Metropol-Lichtspiele
Windmühlenstraße 6b
Programmwechsel
1874

Walter Schmidt Nachl.
Kurtzestraße 20
Spezialgeschäft
für Haushalt- u. Küchengeräte
1874

Feine Fleisch- und Wurstwaren
Ernst Wolf, Louisestraße Nr. 91
1875

Feine Fleisch- und Wurstwaren
Ernst Wolf, Louisestraße Nr. 91
1875

Möbel - Großküche Mag. Oskar
Postamt 100, Bismarckstraße 1 • Postamt 1876

cafe Restaurant zum Sportfreund

Sabatini Wagner, Borsigstraße 6
Fritzenküchen, Kaffeehaus

Heinrich Richter
Marktstraße 43
Leder, Ledergüter, Optik
Sprechapparate, usw.
1876

Dampf-Lohauscherei
Louisenstraße
Nr. 62/64
1876

Hut-Service
Damepusch, Herren-Hüttel
Seestraße 20, Oppeln 24, Torgauer Str. 4
Fritzenbüro 100, Bismarck-Kaffeehaus
1876

St. Pauli-Apotheke
Oppolzner Nr. 10/11/12, Bautzner Str. 20
1876

Porzellan Ed. Konrad
Königstraße 24
25 Jahre • Edeka-Rabattmarken
1876

Neue Gaststätte F. Meier Neu
Hofgarten, Eingang A
Borsigstraße 18 alle Erbhöfe
1876

Musik-Dunkel
Königstraße 2, (Albertplatz)
1876

Vinoleum / Tapeten / Tapete
Richard Weber
Röntgenstraße 20
Fritzenbüro Nr. 31578
1876

REDFORD
Gesellschaft für Film- und Fernseh-Verleihung
Königstraße 17/18
Fiktive Film- und Fernseh-Verleihung
1876

Brot- u. Brötchendiscounter
Otto Hirsch, Oberstraße 8
1876

Warenhaus
Meldner & Co.
Bischofsplatz 8/10
1876

Modenhäuser Schnurdelp
Leipziger Straße 89
10% Rabatt / Zahlungsetherierung
1876

Paul Härtel, Geschäft
Straße Nr. 28
Lederhandlung
Schuhmacherbedarfartikel
1876

Gaststätte Emil Friebe
Ecke Bürger- und Torgauer Straße
Eigentliche klein gute Familienküche
Musikal Unterhaltung / Eigene Reibekuchen
1876

Raplaus Großwäldersch
Döbelner Straße 30
1 Zwiebeln 1,50 und 2,50 Pfennig
Brot, Käse, Butter und Zwiebeln
1876

Musik-Noack
Nordstraße 8
Sprechapparate u. Platten in größerer
Auswahl / Spezialität: Autorettelleder
1876

Joh. Georg Thomas
Chemische Wascherei und Färbererei
Eigene Werkstätten
Dresden N., Döbelner Straße 2
1876

Möbel MAX HÖHNEL
Laden, besichtigen Sie meine Ausstellung, Konkordienstr. 38/40
1876

Neue Dresdner Beerdigungs-Anstalt
„CONCORDIA“
Otto Lamprecht & Co., G. m. b. H.
1876

Kaden Sport und Trikotagen
Torgauer Straße 33
Fernsprecher 5350/1
1876

T.B. Lichtspiele
Bischofsplatz 2-4
Dienstag u. Freitag
Programmwechsel
1876

Feine Fleisch- und Wurstwaren
Kaufleute, Borsigstraße 18
1876

Kauf KÖHLEN
bei
Kreuzschmar & Münckell
Dresden-N., Karlsstraße 4, Löwen-
straße 5, Pernitz 65895 und 64708
1876

Textilwaren
Spezialität: Strick- u. Häkelware
in Qualität, Farbe-Konst. in Preis
FRITZ DAMM
1876

Kaffee Alexander Beckert
Louisenstraße 3
1876

Grießnitz Wiggel
Feine Fleisch- und Wurstwaren
Röntgenstraße 3
1876

Lebensmittel
Von
Donnerstag Schlauchtest
A. Kirschner, Louisestraße 26
1876

Moden-Warenhaus
Paul Kirschner, Bürgerstraße 3
1876

Markthalle Hermann Goldberg
Karlstraße 11
1876

Glau & Pötschke
Mineralwasser-Fabrik
Bier-Großhandlung
Industriegelände, Eingang C
1876

Bäckerei u. Ronditorei
Max Vogel, Gebürgerei Ottstraße 33
1876

Tanzpalast Orpheum
Königstraße 18
Dienstag, 8 Uhr, Freitag, 10 Uhr
Samstag, 2 Uhr
1876

Brillen Schenk
Hauptstr. 21
Neumarkt 4
das Beste
1876

Karl Thomas
Fleisch- und Wurstwaren
Gelenktstraße 9, Ecke Hechtstraße
1876

Pieschen

Hirsch-Apotheke
Inh. Joh. Ritscher
Leipziger Straße 82
1876

Zigarrenhaus
Steinacker
Bürgerstraße 48
1876

Hirsch-Drogerie
Arno Oppelt — Torgauer Straße 32
Brot-, Weiß- und Feinkostwaren
1876

Brot-, Weiß- und Feinkostwaren
Emil Martin
Großenhainer Straße 3 (Eckhaus Leipziger Platz)
1876

WILLY STARKE
Leipziger Straße 82
Kolonialwaren, Spirituosen, Tabakwaren
und Futtermittel
1876

LILLEN-DROGERIE
Rudolf Amr. Leipziger Straße 22
Photographie • Fasswicker
Konserven • Vergärte
1876

Dresden-Neustadt

Gallhütte zum Hause Peter
Am Böhlweg 10, Böhlweg 10
Büro im Böhlweg 10, Böhlweg 10
1876

Zoologische Sammlung
Postamt 100, Königstraße 18 (am
Albertplatz) erreichbar über, Böhlweg, Alte
Querstraße, sowie lärmlose zoologische Kreise
1876

Lebensmittelhaus 6 Proz.
Alwin Blühm
Eigene Haushaltsschlachterei • Fritze-Reuter-Straße 1
1876

Bäckerei • Konditorei • Café
Kurt Breitbachsleider, Borsigstraße 74
1876

Markthalle Paul Conrad
Zwischenstraße 46
1876

Metzgerei und Werkzeuge
Nitsche & Wagner
Baugasse Straße 33
1876

Fisch-Oehme
Bautzner Straße 44
Tägl. frische See- u. Räucherfische
1876

Feine Fleisch- u. Wurstwaren
empfohlen Emil Glöss
Fritze-Reuter-Straße 4
1876

Wurstküche Paul Conrad
Zwischenstraße 46
1876

Möbelhaus „Union“
ift billig! Gegr. 1886 • Bautzner Straße 17 • Gegr. 1886
Das Haus für Möbel liefert Billig
1876

**Arbeiter, kauft eure Möbel
nur bei König!**
Kamenzer Straße 27
1876

Erich Fischer
Martin - Fischer - Straße 21
Feine Fleisch- und Wurstwaren
1876

G. Werner
Blick- und Schilderwerbung
Gesäßstraße, 100 m vor Böhlweg-Ringe 1
Tiefgraben 1, Böhlweg, Berliner und Küchenmöbel
1876

Verkehrskiosk der Arbeiterschaft
Onkel Willi Bautzner Straße 36
Neue Kugelbahn • Seehaus-Garten
1876

Restaurant Franz Kästle, 100 m Zinner-Straße 34
Verkehrskiosk der Arbeiterschaft Böhlweg
1876

Feine Fleisch- und Wurstwaren
Herbert Bleichschmidt
Borsigstraße 18
1876

Bruno Gerschenberger
Friedrichstraße 23 — Bautzner Straße 16
Kotler, Taschen, Lederwaren
praktisch und gut
Leute der Arbeiterschaft erhalten 5% Rabatt
1876

Gitt-Wöbb
Gedächtnis 60
Gesäßstraße 100 m vor Böhlweg-Ringe 1
Böhlweg 100 m vor Böhlweg-Ringe 1
1876

Julius Tillmann
Bürgerstraße 4
Böhlweg 100 m vor Böhlweg-Ringe, keine
Wäsche, Bettwäsche usw.
1876

H. Mauskisch Nachtg.
Hauptstraße 30
Uhren • Goldwaren
1876

H. Fleisch- u. Wurstwaren
Spezialität: Aufschliff
Hermann Weinhold
Kurfürstenstraße 39
1876

Lebensmittel-Herrmann
Königstraße 62, Hauptstr. 84
8%, auf sämtliche Waren 8%,
1876

H. Mauskisch Nachtg.
Hauptstraße 30
Uhren • Goldwaren
1876

H. Fleisch- u. Wurstwaren
Königstraße 62, Hauptstr. 47
Freiberger Platz 25
Eisenwaren • Werkzeuge
Haushaltartikel • Garmenterie
1876

Friedrich Klotz & m d H. Dresden
Königstraße 40/42
Bautzner Straße 27c, Bürgerstraße 47
Freiberger Platz 25
1876

Erdmann Anders
Reichenstr. 55
1876

Trikotagen • Strumpfwaren • Herren-

artikel • Schürzen • Korsette
1876

Trachtenberge
1876

Spezialgeschäft für Haus- und Küchengeräte
Geschenk-Artikel, Leder-, Korb- und Spielwaren
Beschaffen Sie unsere mit Preisen versehenen • Schaukästen
Besichtigung ohne Kaufzwang
1876

Steinhart & Kahnenberg
Fritze-Reuter-Straße 18 — Edeka-Rabatt-Marken 4%
1876

Dampfwäscher Edelweiss
Fritze-Reuter-Straße 18 — Liefert alle Arten
Wäsche, Ländlern usw.
1876

Barbara-Apotheke
Großenhainer Straße 129
1876

Feine Fleisch- und Wurstwaren
Franz Hämpfle
Hubertusstraße 43
1876

Fleisch- u. Wurstwaren
Bernhard-Ziegler, Marienhofstraße 73
1876

LORZ KURBAD
Großenhainer Straße 119
An allen Krankenanstalten abgeschlossen
1876

Kolonialwaren
Borsigstraße 100 m vor Böhlweg-Ringe 1
1876

Kolonialwaren
Lebensmittel
Albert Rüger
Fritze-Reuter-Straße 30
1876